

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

17. Februar:
Sondernummer „15 Jahre Rote Armee“

„Arbeiterkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Exemplar: 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,20 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Dresdenstraße 14. Tel.: 210 45 (Hrb.); 210 41 (Berlag).
Mit der Zahlreichen Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“
Anzeigenpreise: 15 Stk. für den 1. und 2. Tag; 1 Stk. im Textfeld. Anzeigenpreis: 10 Stk. für den 1. und 2. Tag; 1 Stk. im Textfeld. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Dresdenstraße 14.

Abonnementpreis 10 Pfennig Halle, Donnerstag, den 2. Februar 1933 13. Jahrgang, Nr. 28

Das erste Signal zur Reichstagsneuwahl am 5. März:

Film-Wolfen antwortet Hitler

Gewaltiger roter Sieg bei der Betriebsrätewahl

Betriebsarbeiter für rote Kampfeinheit!

Mansfeld kampfbereit

Abrechnung mit Hitler-Papen-Garden und Reformistenverrat

Am 31. Januar und 1. Februar fanden in dem J.G.-Betrieb Film-Wolfen, neben Zeuna dem größten und entscheidendsten Chemiebetrieb Deutschlands, der gleichzeitig ein wichtiger Kriegsbetrieb ist, die Betriebsrätewahlen statt. Das Ergebnis dieser Wahl ist eine deutliche Antwort der Betriebsarbeiter auf das faschistische Hitler-Papen-Kabinett, gleichzeitig aber auch eine entscheidende Waffe an das Verratskollaborat der Reformisten, die auch jetzt wieder erneut alle Mittel anwenden, um die Arbeiter vom Kampfe abzuhaken. Von den 3915 Mitgliedern der Betriebsrat stimmten 3452 ab, 73 Stimmen waren ungültig. Es erhielten:

Im Herzen des Mansfelder Landes, und zwar in Zeitz, im Kreis Mansfeld und Graßpark, fanden gestern außerordentlich hart behudelte antifaschistische Wahlkämpfe gegen die Hitler-Regierung statt. Es wurde beschlossen, diese Kämpfe in den nächsten Tagen in Form von Demonstrationen im ganzen Mansfelder Lande zu verbreiten.

Die Betriebsarbeiter der DCF Eilenburg gegen das Hitler-Kabinett

(Eig. Meldung.) Eilenburg, 1. Februar.

Nach Bekanntwerden der Ernennung der faschistischen Diktaturregierung durch den „Eisernen Front“-Generalsekretär Hans Hinzenburg legte ein lebhafter Protest aus den Betriebsarbeitern der Deutschen Metallarbeiter-Union in Eilenburg ein. Unnötig war der Wille der Arbeiter, sofort zu dieser politischen Situation Stellung zu nehmen. Daraufhin fand am Dienstag eine Delegiertenversammlung im Betriebe statt. Trotz der Verhinderungen war die Versammlung gut besucht und hat die Maßnahmen beschlossen, mit denen gegen die Diktaturregierung zu kämpfen ist.

	im Arbeiterrat 1931	im Arbeiterrat 1930
Liste 3: Rote Einheitsliste	1795 St. (9 Mand.)	1535 St. (8 Mand.)
Liste 1: Reformisten	942 St. (4 Mand.)	1238 St. (6 Mand.)
Liste 2: Nazis	437 St. (2 Mand.)	—
Liste 4: Stahlhelm	198 St. (1 Mand.)	430 St. (2 Mand.)

Proteststreik der Eilenburger Diktaturarbeiter

gegen faschistisches Diktaturkabinett Hitler-Papen

(Eig. Meldung.) Eilenburg, 1. Februar.

Die Eilenburger Diktaturarbeiter nahmen sofort zu dem Kampfablauf der Kommunistischen Partei gegen die Hitler-Papen-Regierung Stellung und beschlossen, am Dienstag nachmittags einen Proteststreik durchzuführen. Nachmittags, um 3 Uhr, brach der Streik, an dem sich 160 Mann beteiligten, ein. Gleichzeitig fand am Abend, gegen 7 Uhr, eine Demonstration statt, an der sich 700 Personen beteiligten, darunter zahlreiche Reichsbannerkameraden.

Die Reformisten verfügten noch im Jahre 1930 über 62,4 Prozent der abgegebenen Stimmen, im Jahre 1931 über 38,7 Prozent, in diesem Jahre nur noch über 27 Prozent. In der gleichen Zeit ist die für die rote Einheitsliste abgegebene Stimmenzahl gewachsen von 37,6 Prozent (1930) auf 47,9 Prozent (im Jahre 1931) und auf 52 Prozent im Jahre 1932. Der Stahlhelm (Wertgemeinschaftsliste), der im Jahre 1931 13,4 Prozent der Stimmen behielt, ist gefallen auf 5,7 Prozent, während gleichzeitig jedoch die Nazis 12,7 Prozent der Stimmen behielten, so daß eigentlich der Einfluß der faschistischen Wertgemeinschaft auf insgesamt 18,4 gestiegen ist.

Der Betriebsrat setzt sich wie folgt zusammen: Rote Einheitsliste 8 Sitze (1931: 7), Reformisten 4 Sitze (1931: 2), Nazis 2 Sitze, Angestellte 4 Sitze.

Dieses Ergebnis bedeutet einen gewaltigen Sieg gegen die Bedenken der kämpfenden roten Einheitsfront. Es ist die Antwort der Großbetriebe auf den antifaschistischen Kriegserklärung, die die deutsche Bourgeoisie mit der Bildung Hitler-Papen an die deutsche Arbeiterklasse machte. Das Ergebnis zeigt, daß sich unter den Massen der antifaschistischen Aktion, unter den Fahnen der roten Einheitsfront gegen Faschismus und Verrat der Reformisten immer mehr zusammenschließt. Das Ergebnis zeigt, daß der Kampf der Kommunistischen Partei gegen die faschistische Bourgeoisie, gegen die Hitler-Papen-Regierung, für den politischen Massenstreik die Grundlage war und von der Betriebsarbeiterschaft begriffen

füllen, was die Situation von der deutschen Arbeiterklasse erfordert. Diese Wahl ist gleichzeitig der beste Aufruf zu den jetzt vor uns liegenden Reichstagswahlen. In der roten Einheitsfront mit der Vorhut der Arbeiterklasse, mit der Kommunistischen Partei marschieren die Großbetriebe und die Stempelstellen. Vorwärts!

Ab! Hitler soll sich an den Hals der Arbeiterklasse die Zähne ausbeißern, wie Papen vor ihm. Vorwärts zum Kampf! Siegreich vorwärts!

Der Erfolg hätte noch größer sein können, wenn es uns gelungen wäre, auch noch härter an die Kollegen der Gewerkschaft heranzutreten, die noch von dem Apparat der Gewerkschaftsbürokratie beeinflusst werden, und wenn es uns noch der Kampf um die Gewerkschaftsliste gelungen wäre. Aber gerade in dieser Hinsicht wird auch das Ergebnis der Wahl diesen Gewerkschaftsmitgliedern klarmachen, daß nur eine kämpfende antifaschistische Einheitsfront, die sich in der Einheitsfront der Tat zusammenfindet und den Kampf zusammen mit ihren Kommunisten und inorganischen Klassenangehörigen aufnehmen kann, die in den letzten Jahren alles versucht, die revolutionäre Einheitsfront durch Maßregeln und andere Maßnahmen zu brechen. Allen für die rote Einheitsfront wurden so geschreckt. Sie hat bei den Reaktionen alles getan, um die Nazis und Stahlhelmer zu stärken und deren Einfluß zu vergrößern. In dieser Hinsicht ist das Ergebnis für die Nazis nicht ein Erfolg. Trotzdem betonen wir dazu, daß in einem Betrieb auch dieser verhältnismäßig geringe Einfluß der Nazis und der Stahlhelmer der Unternehmensebene auf die Arbeiter nicht zu vernachlässigen ist. Es kann kein Werk mehr ohne diese Jellen des „Hugenberg-Kapitalismus“ und „Papen-Kabine“ unter der Betriebsarbeiterschaft. Auch die 635 Arbeitern, die für Nazis und Stahlhelmer sind, kann ein großer Teil in die Front ihrer Klasse, die rote Einheitsfront zurückgeführt werden.

Reichstagsneuwahl am 5. März

Terrorwahlen mit dem Ausnahmezustand gegen die SPD — Hitler regiert, aber der Kommunismus marschiert!

Berlin, 2. Februar 1933.
Auf Vorschlag der Regierung Hitler-Papen-Hugenberg hat Reichspräsident Hindenburg den Reichstag mit der Begründung aufgelöst, daß die „Bildung einer arbeitstüchtigen Mehrheit sich als unmöglich herausgestellt hat“. Gleichzeitig wurde die Auflösung des Reichstages beschlossen, die noch in dieser Woche erfolgen soll. Als Termin der Wahl des neuen Reichstages wurde der 5. März bestimmt.

Die Regierung behauptet in ihrer öffentlichen Sitzung, den Wahlsieg mit ganzer Front gegen die SPD zu führen. Noch im Laufe des gestrigen Tages ist ein Rundspruch des Reichsinnenministers an alle Polizeipräsidenten ergangen mit der Aufforderung, alle kommunalistischen Kundgebungen und Umzüge unter Freitags- und Samstagmorgens im ganzen Reich zu verbieten. Diese ungeheure Beeinträchtigung der Wahlfreiheit der SPD, diese Maßnahmen sind nur der Auftakt zu entscheidenden Maßnahmen gegen die rote Freiheitspartei des deutschen werktätigen Volkes. In der gestrigen Kabinettsitzung ist das

Ausnahmsgesetz gegen die SPD bereits beschlossen worden. Seine Verhängung soll nach den Regierungsabsichten nur noch eine Frage der Zeit sein.

Hitlers Rede

Gestern Abend um 10 Uhr sprach dann Hitler nach im Rundfunk und verkündete das Regierungsprogramm der Hitler-Papen-

Regierung, das im Sinne Wilhelms des Ausreißers als „Aufruf an das deutsche Volk“ gehalten war. Dieser Aufruf ist in bezug auf die fortschreitende Verschärfung zur Veränderung der Lage so herzlich und nichtig, daß es sich kaum lohnt, darauf einzugehen. Nur in einem Punkte ist Hitler deutlich geworden, wenn er den schärfsten Kampf gegen „das Schreckengespinnst des Bolschewismus“, gegen den „anarchischen Kommunismus“ und „eine entsetzliche Last“ gegen die „kommunistische Zersetzung“ predigt. Er verkündete zwei Richtlinien zur Vertreibung der Bauern und Arbeiter. Aber damit noch er auch gleichzeitig reichlich Wasser in den Wein der Regierung der Nazi-Anhänger wenn er verpackt, erst in vier Jahren die Arbeitslosigkeit zu beilegen und zwar nicht etwa auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung, sondern durch Arbeitsverdrängung. Im übrigen trug die Rede deutlich alle Anzeichen der mit schwerer Überwindung von Hitler und Weizsäcker, die zwischen dem im Kabinett vereinbarten Willen der Bourgeoisie vorhanden sind. Man wird sich im Verlauf der nächsten Tage noch hier eingehend mit jeder Rede beschäftigen müssen, um vor den Massenangehörigen aufzuweisen, was die kommunistische „Wahlergebnisse“ Hitlers in Wirklichkeit bedeutet. Hitler und seine Papen-Kreispartei, die seit Monaten zusammen abhaken, halten jetzt den Augenblick für gekommen, um sich und den Deutschen mit allen Mitteln des Terrors, der Unterdrückung und unter rücksichtslosster Inanspruchnahme der ganzen staatlichen Verfassungsmaßnahmen, des Ausdrucks, des Stillschließens, der Kirche und Polizei, eine Weisheit zu verschaffen. Die Arbeiterbewegung soll geschlagen, die SPD vernichtet werden, damit die Lohn- und Gehaltsräuber ihre Pläne

Wahlergebnis von Film-Wolfen, diese wichtige Antwort der Hitler, Papen und Selbe ist gleichzeitig ein Aufruf an alle Betriebe Mitteldeutschlands. In allen Betrieben muß die kämpfende Einheit einen höchsten Vorkämpfer! In allen Betrieben muß die Kampforganisation sein. In allen Betrieben gilt es, das zu er-

durchführen die Krautunter ihre Millionengebühren und Korruptionen...
Wir nehmen die Herausforderung des Hitler-Papen-Kabinetts an.
Der Kommunismus hat in allen Ländern gezeigt, daß er auch durch die schärfsten Terrormaßnahmen nicht zu vernichten ist...

Nazi-Feuerüberfall auf Polizei

Branne Letztorgarden mühen — 1 Polizeibeamter, 3 Nazis erschossen

(Eig. Draht.) Homberg (Niederrhein), 2. Febr.

Gestern hat sich in Homberg eine furchtbare Straßenkämpfe abgesehen. Nachdem in der vergangenen Nacht eine Reihe SA-Funktionäre den patrouillierenden Polizeibeamten die Straße in Homberg...
Der Kommandant der SA, ein gewisser Herrmann, wurde durch einen Polizeibeamten erschossen...

Straßen. Der örtliche Reichsbannerführer, der SPD-Stadtrat, mehrere Krämer, verurteilte die Reichsbannerarbeiter nach dem gemeinsamen Mordanschlag zurückzuführen. Für morgen früh ist eine gemeinsame Kundgebung des kommunistischen Jugendverbandes und der Reichsbannerjugend anberaumt...

Miet SPD und Nach die über die die Mietsteuer...
Die SPD und die NSDAP...
Die SPD und die NSDAP...

Der Faschismus und Kapitalismus — hier Kommunismus!
Wir Kommunisten ergreifen das Banner, das der Todfeind der Arbeiterklasse als „rote Fahne der Vernichtung“ beschimpft...

Hitlers „Sieg“?

Wir, nur wir werden die Sieger sein!

„Heil Hitler!“ — drillen sie in den Straßen. Aufatmend hat mancher SA-Mann in den letzten Tagen seine „Hörnerfeier“...
Doch hinter dieser Siegesstimmung und hinter der Gefühlsregung dieser Tage, in denen sich jeder Träger des Heilenskreuzes als persönlicher Adjutant des Reichsführers oder des Polizeiministers fühlt...

Der Terror wird gesteigert

Steigert Massenabwehr in der Antifaschistischen Aktion!

(Eig. Draht.) Berlin, 2. Februar.

Während es Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Freiheitspartei der Arbeiterhaftung, haben in allen Städten nationalsozialistische Terrorbanden...
Bei Zusammenstößen zwischen Stahlhelmern und Nazis mit Arbeitern in Weigang wurden zwei SA-Leute verletzt...
In Berlin wurde bei einem Zusammenstoß ein SA-Mann so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte...

Stützigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Arbeiter, bei denen es viele Verletzte und Schwerverletzte gab...
In Prenzlauerberg überfielen Nazis und Stahlhelmer ein Arbeiterpostamt und schloffen gegen die Arbeiter 5 Arbeiter wurden schwer verletzt...
In Berlin-Siemensstadt überfielen Nazis ein SPD-Verteilerbüro und verwundeten einen SPD-Arbeiter...
In Uckermark verfolgte am 1. Februar ein Trupp Nazis bei Juchow einen kommunistischen Arbeiter, der mit einem Begleiter flüchtete...

Die SPD und die NSDAP...
Die SPD und die NSDAP...
Die SPD und die NSDAP...

Kommunistenhak in Mitteldeutschland

Verbote, Beihilgnahmen, Hausdurchsuchungen

Die Kampfanlage der „nationalen Regierung“ gegen die revolutionäre Arbeiterhaft und ihre Führer, die Kommunistische Partei, sowie die revolutionären Massenorganisationen hat bereits verheerend eingeleitet...
In Halle wurde seit Montag eine verwegene Jagd auf alle Genossen unternommen, die den Generalsekretariat des KPD der Gegend verteilen. Ebenso in den anderen Orten. Die Dienstag...

„Das ist der Hitler Kurs!
Verboten!
„Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ unterdrückt!
Stuttgart, 1. Februar. (Eig. Meldung.) Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ wurde am 31. Januar beschlagnahmt und ist heute bis zum 8. Februar aus dem Verkehr genommen...
Rhein-Ruhr-Presse 4 Wochen verboten!
Düsseldorf, 1. Februar. Die kommunistischen Tageszeitungen „Freiheit“, „Düsseldorfer Freiheit“ und „Ruh-Ruhr“, Essen, wurden mit ihren Kopfdrukern auf vier Wochen verboten...
Die kommunistische Presse am Rhein und im Ruhrgebiet bereits auf vier Wochen verboten. Der Arbeiterhaft soll ihre Presse erlaubt werden, insbesondere jetzt, wo die Jochenherren im Ruhrgebiet den Lohn- und Mantelstreik mit dem Ziel eines neuen Lohnabschlusses angeht...

Arbeitsamt...
Arbeitsamt...
Arbeitsamt...

Am Samstagabend haben sie in Berlin Regierungstruppen zu sich, durch die Berliner Wehrmacht. Als „Reichshörer“ des „Dritten Reiches“ fühlen sie sich, wenn sie jetzt als Häftlinge der Polizei auftreten, wenn sie Arbeiterlokale demolieren, Arbeitler auf den Straßen jährenten und niederschlagen...
Über hinter dieser Siegesstimmung und hinter der Gefühlsregung dieser Tage, in denen sich jeder Träger des Heilenskreuzes als persönlicher Adjutant des Reichsführers oder des Polizeiministers fühlt...

Wer hat gesagt? Ueber was wurde gesagt? Ueber die Krise? Ueber den Hunger, über die Arbeitslosigkeit?
Seit die Regierung Hitler-Papen-Sugenberg den Ausweg aus der Krise? Kann die Welt beschaffen? Wird die Welt zittern durch die Röhre geben, die auf den Halben der Grundbesitzer vernichtet? Wird die den Hungerenden das Brot geben, das in den Speichern der Oligarchen und des Reiches unverkäuflich lagert? Wird sie die Tausende von stillgelegten Fabriken und Maschinen wieder in Gang bringen?

Da ist Papen, der Diebstahler, mit besonderen Machtfülle ausgestattet, von dem selbst die „Tägliche Rundschau“, ein ganz kapitalistisches Blatt betonte, daß „eine verwegene Restauration des Privatkapitalismus durchzuführen versucht.“
Da ist Hugenberg, Vertrauensmann gewisser Teile der Schmeißerindustrie wie auch der Junker, Vertrauensmann gerade der Kreile, die an der größten Krise immer noch das festste Gekochte machen. Und die der größten Bolschewisten immer noch die höchsten Millionenlöhne als Dividende und Subventionen einfließen.

Da ist Sedlitz, ein dienstbereiter Geist der beiden Vorgesetzten, der hat sich die Befähigung, die Arbeitslosigkeit zu erweitern will, nach Möglichkeit besetzt, daß er mit noch schärferen Zwangsmaßnahmen und mit noch tieferen Hungerlöhnen durchgeführt werden soll.
Da ist die ganze Klasse von Leuten, die ihre Finger immer dort mit drin hatten, wo die Roten des Westens verhaftet, die Kreile gescheitert wurde, der kapitalistische Bankrott am stärksten zum Ausbruch kam.

Werden diese Hitler-Papen-Sedlitz und Fried auch nur das Geringste von dem erfüllen, was Hitler und die nationalsozialistische Presse in all den Jahren verprochen haben? Wird Hitler den Young-Plan zerschlagen? Wird Hitler einen Ausweg aus der Krise zeigen? Wird Hitler Arbeit und Brot beschaffen? Wird er seine bodenlastigen „Wort-Zahres-Papen“ erklären? Nein, und tausendmal nein! Die Krise wächst weiter, der Hunger wird größer, das Massenelend wird größer und das Jährenbetommen dieser Regierung selbst ist nur ein Beweis dafür, daß die Bourgeoisie in den letzten Mitteln greifen oder, wie die „Deutsche Zeitung“ betont, die „letzte Reserve“ heranzuziehen muß, um angesichts der wachsenden Krise, des immer machtvoller anwachsenden revolutionären Protestes Herr zu werden.

Hitler, Papen, Hugenberg, Fried — das bedeutet noch größeren Hunger für die Erwerbslosen, noch mehr Lohnraub, wo der Verlust im Ruhrgebiet bereits bewiesen, — noch mehr Verweigerung der Arbeitslosigkeit, das bedeutet aber vor allem rückwärts in die Vergangenheit und blutige Widerstand der Hungernden und Protestenden, auf daß sie sich nicht gegen ihr Elend wehren sollen. Das bedeutet verheerliche Repressionen, Verbotsmaßnahmen und Unwahrscheinlichkeiten gegen die kommunistische Partei, weil diese, an der Spitze der Hungernden und Protestenden Deutschlands kämpfend, die entscheidende Gefahr für das bankrotte kapitalistische Gekochte momentan ist.

Sieg! Der neue Luftschiff der Regierung, Herr Goering, verfiel in einer Kundgebung die Stimmung, die dieser Tage durch Deutschland geht, mit dem August 1914. Er hat bis zu einem gewissen Grade recht. Inmoch, der Jubel des SA-Mannes und der Stahlgänger, die „Steges“-Demonstrationen und Fackelzüge gleichen zum Teil jenem 4. August 1914, an dem Millionen Hurra schrien, befohlen gemacht von chauvinistischer Doppelmündung, ausgeführt von der Kreile, die mit den Geiern der Rüstungsindustrie geschmückt war. Diese „Szenenstücke“ der SA gleichen den Klammernschänder und maßlosgeleiteten Ausmärdern bereit, denen man damals sagte, daß sie für ihr Vaterland in den Schützengruppen verfrachtet werden und die nachher leben, daß sie betrogen waren. Betrogen von denen, die es sich in der Heimat und in Campen wohl sein ließen und Kriegesgewinne schafften, während die Arbeiter drau...

Verboten!

„Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ unterdrückt!

Stuttgart, 1. Februar. (Eig. Meldung.) Die kommunistische „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“ wurde am 31. Januar beschlagnahmt und ist heute bis zum 8. Februar aus dem Verkehr genommen...

Rhein-Ruhr-Presse 4 Wochen verboten!

Düsseldorf, 1. Februar. Die kommunistischen Tageszeitungen „Freiheit“, „Düsseldorfer Freiheit“ und „Ruh-Ruhr“, Essen, wurden mit ihren Kopfdrukern auf vier Wochen verboten...

Die kommunistische Presse am Rhein und im Ruhrgebiet bereits auf vier Wochen verboten. Der Arbeiterhaft soll ihre Presse erlaubt werden, insbesondere jetzt, wo die Jochenherren im Ruhrgebiet den Lohn- und Mantelstreik mit dem Ziel eines neuen Lohnabschlusses angeht...

Die geltende Ausgabe der „Roten Fahne“ ist beschlagnahmt worden. Arbeiter, Verbot am Verbot erfolgt! Verteilung ohne Presse und die einzige Freiheitspartei, die kommunistische Partei!

Den in Schützengruppen, in Blut und Dred trepten. Die braunen Horben, die heute „Burrat“ und „Sieg!“ schreien, werden sehr bald leben müde, daß sie ebenso betrogen sind und daß sie einen Säule markieren, die nicht die ihre ist. Betrogen, wenn eine kapitalistische Regierung keine Arbeit und kein Brot beschaffen kann. Betrogen, wenn jede kapitalistische Regierung — und die Regierung Hitler-Papen ist eine sehr unwahrscheinliche kapitalistische Regierung — angesichts dieser Krise des Elends und den Hunger vergrößern und dieses bankrotte System mit immer brutaleren, künftigen Mitteln liefert muß...

Betrogen, weil es für die Verfallenen keinen Sieg gibt als den der Schöpfenden über die Ausbeuter, den der Proletariat über das kapitalistische System, den des Sozialismus über den Kapitalismus. Dieser Sieg ist nicht bei Hitler, nicht bei...

„Alle Umzüge der KPD und ihrer Hilfs- und Massenorganisationen sowie alle Versammlungen unter dem Namen dieser Organisationen sind gemäß Artikel 128, Absatz 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr die öffentliche Sicherheit im Regierungsbezirk Merseburg bis auf weiteres verboten.“

Der Hitler-Kurs

Ausnahmsgesetz gegen die KPD

Der Regierungspräsident in Merseburg hat folgende Verordnung erlassen:
„Alle Umzüge der KPD und ihrer Hilfs- und Massenorganisationen sowie alle Versammlungen unter dem Namen dieser Organisationen sind gemäß Artikel 128, Absatz 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr die öffentliche Sicherheit im Regierungsbezirk Merseburg bis auf weiteres verboten.“

Sinbenburg und nicht bei Hugenberg. Sie haben den untergehenden Kapitalismus, so sicher wird das Verbot den Sieg sein über die schließliche Hitler-Diktatur. Der Sieg wird uns jedoch nicht in den Schoß fallen. Er wird hie und dort Kampfschritte gegen den konkreten Faschismus. In der Organisation des Massenwiderstandes, Nationalitäten, des Massen...
Die entscheidenden Kämpfe um die Macht, lassen wir die Führung für den Sieg der Republik der Arbeiter und Bauern den Sieg des Sozialismus.

Arbeitsamt...
Arbeitsamt...
Arbeitsamt...

Arbeitsamt...
Arbeitsamt...
Arbeitsamt...

Arbeitsamt...
Arbeitsamt...
Arbeitsamt...

Regierung des Lohnabbaus und der Sozialreaktion'

Die Auslandspreise zur Hitler-Bapen-Regierung: „Hitler wird Verfallter Vertrag erfüllen.“

Faßt die gesamte ausländische Presse in ihrer Stellungnahme zur Bildung der Hitler-Bapen-Regierung übereinstimmend der Auffassung, daß diese Regierung die bisherige Politik des deutschen Kapitalismus in Bezug auf die Schulden- und Tributfrage unüberdacht fortführen wird. Gleichgültig kommen aber über die Befürchtungen der ausländischen Kapitalisten zum Ausdruck, daß gerade durch die kapitalistische Politik Hitlers in der Regierung die Massen seiner wertvollsten Anhänger schnell enttäuscht würden und dadurch die Positionen des deutschen Kapitalismus aus Fäulnis erschüttert würden.

Lohnherabsetzung und längere Arbeitszeit

So schreibt z. B. die englische Zeitung „Evening News“: „Das neue Kabinett ist im Grunde ein Hitler-Sugener-Bapen-Kabinett. Von Wapen, sehr viel weniger, kritisiert die Arbeiterbewegung und die Arbeiterzeitung ein. Die deutsche Arbeiterbewegung, obgleich die gefährlichste in der Welt, wird weitere Schritte in dieser Richtung nicht dulden. Hitlers Arbeiterherrschaft wird jeden Schachzug der Hitler-Bapen-Regierung mit Argwohn verfolgen. Mit demselben Argwohn wird sie besonders die Tätigkeit Sugener, des Milliarärsführers der Deutschnationalen, verfolgen, denn Sugener beantwortet ebenfalls Lohnherabsetzung und längere Arbeitszeit, und er ist zum Arbeiterfeind ernannt worden. Die Aussichten für Hitler sind nicht rosig.“

Für Versailles

Die „Times“, das Organ der englischen Regierung, bestätigt ausdrücklich, daß die Hitler-Partei eine Verfallter Politik treibe. Sie schreibt: „Man muß den Nationalsozialisten gegenüber gerade sein und sagen, daß sie hinsichtlich der Frage der Durchführung des Versailler Vertrags die gleiche Politik verfolgen wie die deutsche Regierung, die sie streng verfallter Politik gegenüber gelagt haben. Sie haben dies nur mit lauterer Stimme getan.“

Gefahr kriegerischer Abenteuer

Der „Times“, das Organ der französischen Regierung, erklärt, wenn auch nicht unannehmlich sei, daß die Hitler-Bapen-Regierung an der Außenpolitik Deutschlands irgend etwas ändere, so beginne doch für Deutschland jetzt ein Versuch, der die Tür weit offen lasse für jedes wahnwitzige Abenteuer.

Das „Journal des Débats“ erklärt, es sei zu fürchten, daß die nationalsozialistische Politik gemeinsam mit dem Stahlhelm in der Hand der Regierung zu einem noch stärkeren Kriegsinstrument geschmiedet würde, als dies jetzt schon der Fall gewesen sei.

Besonders merkwürdig ist in diesem Zusammenhang der mit der Regierungsbildung beauftragte französische Kriegsminister Talabier öffentlich erklärt, daß die Wadtergreifung Hitlers in Deutschland die Kommerz zwingen würde, in der ersten und in dem zweiten Schritt die Durchführung des Versailler Vertrags in Frankreich vorzunehmen. Die Bildung der Regierung Hitlers sei eine Tatsache, mit der bei der Bildung der französischen Regierung gerechnet werden müsse.

Auch im Hausparlament des polnischen Sejm erklärte der Regierungsbildende Michalski in seiner Rede, daß die Bildung der Hitler-Bapen-Regierung die Kommerz ein Sicherheitsgefahr für Deutschland, wo immer deutlichere Zeichen- und Eroberungsstrebungen in Erscheinung träten, die sich hauptsächlich gegen Polen richteten. Dieser Zustand zwingt Polen, den

Heereshaushalt zu steigern.

Das Organ der polnischen Regierung, die „Gazeta Polska“, erklärt, die Macht der Hitler-Bapen-Regierung, sondern durch Intrigen erschaffen worden. Die Macht der national-

sozialistischen Bewegung liege in Widerspruch zur Wirklichkeit des Vorgehens, was sich bereits in den ersten Tagen der Regierungs-tätigkeit Hitlers gezeigt werde. Der „Express Boronny“ schreibt, Hitler werde keine Stabilisierung der Verhältnisse bringen.

Von den Versprechungen bleibt nichts übrig

Die „Frager Presse“, das deutschsprachliche Organ der tschechoslowakischen Regierung, schreibt wörtlich: „Der „deutsche Sozialismus“ wird auf dem Papier bleiben. Die nationalsozialistische „Revolution“ hat geteilt, bevor sie begonnen wurde. Von allen großpropagierten Versprechungen Hitlers bleibt wohl heute nichts anderes übrig, als die Unterdrückung der Kommunistischen Partei, ein Programmpunkt, den auch die anderen Parteien mitzumachen bereit sind.“

Hochschutzzölle

Auch die holländische Presse bringt die Befürchtung zum Ausdruck, daß die Außenpolitik der Hitler-Bapen-Regierung „abenteuerlich“ und „ein gemagtes Experiment“ sein würde. Außerdem sei ein Wiederauflaufen der Antarktisbestrebungen und die Kontingentierungs- und Hochschutzzölle zu erwarten, die sich aus dem großartigen Einschlag der Hitler-Bapen-Regierung ergebe.

Rote Armee vor Hankau

Japan droht mit militärischer Intervention — Arbeiterunruhen in der Stadt Belagerungszustand verhängt

Schanghai, 1. Februar. Soeben hat Tschang-kai-schang noch keine erlogenen „Siege“-Berichte über die Rote Armee veröffentlicht, da trifft die Nachricht ein, daß die chinesische Rote Armee in einer Stärke von über 60 000 Mann vor den Toren der Stadt Hankau steht. Die Nachricht von der Annäherung der Roten Armee löste gewaltigen Jubel unter der Arbeiterbevölkerung Hankaus aus. Fortwährend finden, trotz blutigsten Terror, Demonstrationen in den Straßen statt und zahlreiche Betriebe haben die Arbeit niedergelegt. Der Oberkommandierende der Kuomintang-Truppen hat über die Stadt Hankau den Belagerungszustand verhängt.

Erbitterte Arbeitslosen kämpfe vor dem dänischen Reichstag

Kopenhagen, 1. Februar. Vor dem Folketing kam am Montag abend zu großen Demonstrationen der Arbeitslosen, die in einer Stärke von etwa 15 000 Mann am Reichstag erschienen und gegen die Sangespolitik der sozialdemokratischen Staatsregierung protestierten, ausreichende Unterstützung forderten und gegen das von der Regierung beschlossene Streikrecht manifestierten. Die Polizei ging zum ersten Male in der Geschichte Dänemarks — auch eine „Erregungszustand“ der sozialdemokratischen Regierung — mit Tränengasbomben gegen die Massen vor. Allerdings zeigten sich die Arbeiter in dem Werkeln solcher Bomben geübt, als die Polizei. Sie gingen nämlich fast alle von der Polizei gemessenen Bomben auf und warfen sie den Polizisten an die Köpfe. Eine der Gasbomben fiel gleich ins Parlament und veranlaßte die Abgeordneten, fluchtartig den Saal zu verlassen.

Diese Politik müßte zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Holland und Deutschland führen. Auch die baltische Presse beklagt eine Schwächung der dänischen Ausfuhr nach Deutschland.

Die Bulgarische Presse erklärt, Hitlers Partei habe nichts gewonnen. Im Gegenteil habe Hitler, um den Zerfall seiner Partei zu verhindern, genau wie Manu leitete, die Regierung übernehmen müssen. Die Partei würde jedoch in ganz kurzer Zeit auf den Stand ihrer Regierungspartei herabgelangen sein.

Die „Humanität“ zur Ernennung der Hitler-Regierung

Paris, 31. Januar. Die „Humanität“ schreibt: „Der Hitlerismus hat seine Wank abgeworfen, sein Generalfeld ist eine Kampfformation im Dienste der höchsten Feinde des Proletariats. Die Regierung der Braunhosen ist ein natürliches Kind der Politik des kleineren Teils.“ Der Ruf der RFD bedeutet für die französischen Arbeiter den Kampf gegen den Vertrag von Versailles, dessen verdammt Lausgebur der Hitlerismus ist, den Kampf gegen den französischen Imperialismus, den Vater der Reaktionen in Deutschland.“

Die Vertreter der japanischen Marine haben dem chinesischen Oberkommando mitgeteilt, daß sie auf keinen Fall Hankau räumen, sondern den Truppen der Roten Armee stärksten Widerstand entgegenzusetzen würden. Die japanischen Militärs begründen diese Drohung mit einer Intervention damit, daß Hankau ein großer Hafen von wirtschaftlicher Bedeutung sei, der für die Arbeit der japanischen Kapitäl geichert werden müsse. Die japanischen Truppen würden, so erklärten die Befehlshaber der japanischen Marine, keine Rücksicht auf die Haltung der chinesischen Regierungstruppen nehmen. Zwei japanische Minenboote sind zur Verstärkung der japanischen Seestreitkräfte hier eingetroffen.

Die Imperialisten drohen mit der offenen militärischen Intervention gegen die chinesische Sowjetregierung, die allein im Lande ist, China aus den Klauen der imperialistischen Unterdrücker zu befreien und seine nationale Unabhängigkeit und Integrität zu erlangen. Der Vormarsch der Roten Armee auf Hankau wird nicht nur unter dem chinesischen sondern auch unter dem baltischen Proletariat großen Jubel hervorrufen. In einer Stunde, in der das deutsche Proletariat zu entscheidenden Kämpfen rückt, wird es nicht verfallen, daß die Sache der chinesischen Revolution ihre eigene Sache ist und wird seine Kräfte für die Unterstützung der chinesischen Arbeiter und Bauern mobilisieren.

Eisenbahnerstreik in Nordirland

Belfast, 1. Februar. Heute pünktlich am Witternacht begann der große Eisenbahnerstreik in Nordirland, der über 5000 Eisenbahner umfaßt. Der Streik richtet sich gegen einen Lohnraub von zehn Prozent. Die revolutionären Arbeitergruppen zeigen eine große Initiative in der Entlastung und Führung des Streiks.

„Ja, fortsetzen...“, stimmte Wallst Antonowitsch bei, seinen Zigarettenstummel ins Glas schmeißend.

„Wie schwingen.“
„Das war also Edelstein? — dachte Andrej. Er empfand etwas wie Besmut, als ob man ihn selbst von hier fortjagen beabsichtigte. — Was hat noch niemand, niemals und nirgend fortgesetzt...“

„Er ist sich zur Ruhe begab, hing er die Stufen hinauf, um noch etwas Bewegung zu machen. Am Rande der Landstraße war ein junger Sattlermeister damit beschäftigt, seinen entzweit verlegenen Sattel wieder geradezubiegen. Der Sattel hatte entweder durch einen fälschlichen Hieb gelitten, oder war unter ein schmerzliches Wagnis geraten. Der Junge schlug mit aller Macht mit dem Spaten gegen einen großen Stein, daß die Splitter nur so lobten. Ein solches Vorgehen verdrach wenig Nutzen: es war klar, der Spatenstiel loderte sich, der Spaten selbst wurde schartig, und überhaupt war es ganz unglücklich, mit einem Werkzeug so umzugehen, schlimmer als mit einem Holzstiel.“

„So liefen nach dem Vorbau zurück, wo Jelow noch immer lag, um seinen Rauch umhüllt.“
„Wieviel Rohheit steckt noch in uns...“ jagte Spaten willens wir noch nicht zu schonen, obgleich es kaum etwas Einfacheres geben kann. Was kann man denn von solchen, wie diese da, verlangen?“ bemerkte lachend Andrej, mit dem Wobbel seine Schuhe abschleudend.

Jelow lachte spöttisch zu lächeln.
„Aus dem E: kommt keiner fertig heraus...“ Aber von uns hat keine besondere Fälligkeit!“

„Doch nicht, weil ich die Abteilung recht verstehe. Später, auf der Straße, fiel ihm der Abteilungsleiter Wallst Antonowitsch, seine lommerproffigen, mit roten Fäden bewandenen Hände, sein ruckeliges Kinn ein.“

„Da findet nirgendwas Ruhe!“ — dachte Dpotshinski, sich selbst lobend. — Nun ist, hier ist nun einmal die Arbeit so... Edelstein stand, wie lebendig, vor seinen Augen. Andrej erhob sich auf die Ellenbogen. Das Bett Edelsteins war noch unberührt.

„Schmeiß den, da kommen sie von überfüllter Werk der und was bringen sie mit?“ — in gehend
„Er freute sich sogar, daß man Edelstein selbst zu fortsetzen wird.“

Michael Tschumandin Roman aus dem Russischen

Der weiße Stein

Fortsetzung.

„Ich bin der richtige Schwanzende Kleinbürger.“ Voll Absetzung begann er wieder laut zu sprechen. Sprach er diese Worte aus? Es war ihm peinlich, an sein letztes Gespräch mit dem Vorstand des Betriebsrats in Kennington zu denken.

„Ich bin doch nicht auf einer menschenleeren Insel! — Er lag wieder die Zähne unter den Säumen, den bürzigen Zimmermann an einem der Zölle, dem Straßenranden, die Kosterpeter, — zum Teufel damit!“

Die dritte Schicht Erdarbeiter schritt an ihm vorbei, harte Spaten blintzen.

Die elegante Armabanduhr Dpotshinskis zeigte ein Viertel nach Mitternacht. Die Sonne stand über dem höchsten, einem Vordach gleichigen Gipfel. In den Bergen drohten die Sprengungen. Die frischen Späne unter den Füßen dufteten beäugend. Ein Glocke zwitlernde ertöndem... Kurz, alles war so, wie es in gewissem Blühen geschiedert wird.

Nachdem Dpotshinski einige Zeit in seinem ungemütlichen Netz verweilt und sich mit der Notwendigkeit abgefunden hatte, schaffte er weiter vorwärts zu müssen, begann er sich seine Wohngefahrheiten genauer anzusehen. Aktuell Menschen hauchten über ihn in der Parade. Die meisten von ihnen waren für Dpotshinski, der wäherlich und stolz war, ohne Belang. Mit Morgenstunden begaben sie sich an ihre Arbeit, lezten heim, nachdem sie unterwegs ihre Mitteilungen eingenommen hatten, und legten sich nieder zu schlafen. Sie schliefen einen schweren Schlaf, köndten im Traum, standen häufig auf, griffen nach dem Feder, der Herend der Kette am Wasserbedeller hing, trüpfelten noch im Halb- der Betttragen auf und legten sich, so wie sie waren, ohne die Stiefel auszuziehen, wieder nieder.

Es waren Sattlermeister, und Dpotshinski konnte von ihnen nicht anders erwarten. Sie hatte übrigens auch, unmittelbar im Eingang, ein gewisser Jelow Unterkunft gefunden, der mit ihm im selben Bahnhalt geteilt war. Ein hinterblinder, ver-schollener Mensch.

„Ich bin doch nicht auf einer menschenleeren Insel! — Er lag wieder die Zähne unter den Säumen, den bürzigen Zimmermann an einem der Zölle, dem Straßenranden, die Kosterpeter, — zum Teufel damit!“

„Ich war gerade auf dem Heimweg nach der Büroführung“, begann er, nachdem er sich auf dem Geländer niedergelassen und an Jelow's Zigarette seine Zigarette angrauscht hatte. „Stopp! Mach, daß du in die Garage kommst, den Chauffeur ist der Dorn zu Kopf gestiegen. Ich — sofort dorthin, obgleich das die Sache des Leiters der Transportabteilung ist. Was ist los? Warum? Nun gut...“

„Dort ist die Sauterei im vollen Gange. Ganz ungenutzt auf dem Balkon steht ein Schmelz, sie sitzen auf den Balkonen, wie in einem Gartenrestaurant, posieren, als ob es so sein müßte.“

Der Abteilungsleiter lachte höflich auf.
„So ein Schmelzband hat sich da eingemiselt. Ein Ober-schlosser. Er behauptet — auch von den Büttelwunden...“

„Jagte er mit Religion. Dpotshinski begriff, daß die Rede von Edelstein war. „Nun gut und gut, morgen jage ich dich — drei von ihnen zum Teufel.“

„Er schmeiß, sollte die Zigarette zwischen den Fingern und stigte ernst und nachdenklich hin.“

„Nun gut, ich jage sie fort. Schön! Wer wird aber arbeiten?“

„Rein, man muß sie fortjagen. Wallst Antonowitsch...“ jagte Jelow fort. „Sie waren also miteinander bekannt, Dpotshinski hatte es nicht gewußt.“

„Rein, man muß sie fortjagen. Wallst Antonowitsch...“ jagte Jelow fort. „Sie waren also miteinander bekannt, Dpotshinski hatte es nicht gewußt.“

RUND UM DEN ERDBALL

Zweimal Film-Industrie

1. In den Ländern des Kapitalismus —

Wie alle Zweige der kapitalistischen Produktion, erleidet auch die Filmproduktion von Jahr zu Jahr größere Verluste, die sich nicht zuletzt in einem raschen Sinken der Anzahl der jährlich gedrehten Filme ausdrücken. Obwohl selbstverständlich auch die Bourgeoisie erkannt hat, welche gewaltigen Mittel der Beschäftigung und Ablenkung insbesondere der Tonfilmindustrie, obwohl auch in dieser Produktion Gelder auf mangelhaft gestimmten Wegen fließen, ist doch auch die Kritik, die sich ebenfalls über die ganze kapitalistische Welt ausbreitet, nicht aufzuhören: dazu kommt bei dieser, je nicht nur materieller Frage der geistige Verfall der bürgerlichen Kunst, so daß wir heute sagen können, daß es nur kümmerliche Reste sein werden, die von der, in den letzten Jahrzehnten so ungeheurer schnell sich entwickelnden Kunst und Technik des Films überleben, wenn die Krise weiterhin andauert.

Während in der gesamten Welt-Filmproduktion in den Jahren 1926, 1927 und 1928 durchschnittlich pro Jahr 520 Filme hergestellt wurden (diese Zahlen muß man mit einem Vielfachen multiplizieren, wenn man erweisen will, wieviel Millionen Menschen die Filme zu sehen bekommen) sind diese Ziffern in den letzten drei Jahren (1930/31/32) von 305 auf 210 Filme. Das ist ein Rückgang um über 50 Prozent. Auffallenderweise hat sich der deutsche Film am besten zu stabilisieren vermocht: 1927 wurden 241 Filme hergestellt, im letzten Jahre immerhin noch 126. Amerikas Anteil ist dagegen von 229 auf 52 zurückgegangen, so daß, was viele von uns überdauern mag, Deutschland in der Filmproduktion an erster Stelle in der Welt steht. Und auch hierbei taucht wieder die Frage auf, wie es kommt, daß ausgerechnet Deutschland, das am meisten von der Krise erlittene Land, in der Filmbranche am besten hierin.

Die Zahlen beweisen uns aber noch etwas anderes und das wird wohl den meisten, wenn die Zahlen in Kurven aufgetragen sind: Sie zeigen, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der bürgerlichen Kunst und der kapitalistischen Wirtschaft besteht. Einmal nämlich der bürgerliche Film als ein „Kunst-Ereignis“ angesehen werden kann (und seine Hersteller nehmen dieses Prädicat auch in Anspruch; wir denken an den Wölgel-Ausflug, der jeden Film auf etwa vorhandene künstlerische Leistungen unterläßt), hat er in den Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur 1926 bis 1928 seine höchsten Herstellungszahlen erlebt und ist — parallel zur bürgerlichen bürgerlichen Krise — in den darauffolgenden Jahren bis unter die jährliche Zahl von 300 Filmen gesunken. So befindet sich der bürgerliche Film jetzt ebenfalls in einer allgemeinen Krise, und wir haben schon ausgeführt, was das Ende dieses anhaltenden Zustandes sein muß.

Dabei müssen wir nicht vergessen, welche großer Mangel an Qualität herrscht, denn die Industrie lebt ja nur noch, weil sie die verlogenen und dümmsten Manipulationen hat. Entweder sehen wir Stenotyp-Filme, die ihren Chef betrauen, oder Grotesk und andere Leute, die immer die schönsten Wohnungen haben, bei denen sie davon die Rede ist, wo das Geld herkommt, oder man verneint das Publikum mit sehr geschickten Kriegerfilmen, selbständig in Form von Zirkuspisolen.

Am Kapitalismus hat der Film die Aufgabe, die Wirklichkeit künstlich zu beschönigen, die Zuschauer zu erheben und damit vom Schaden abzuhalten. Denn wer anfängt zu denken, wird eines Tages anfangen zu kämpfen.

2. In dem Land des sozialistischen Aufbaus

Im Land des Fünfjahresplans ist der Film eine wichtige Hilfe, die Menschen zum Denken anzuregen. Man zeigt die Wirklichkeit mit allen ihren Widersprüchen. Der Zuschauer soll kämpfen, denn um so rascher gelingt das Werk des sozialistischen Aufbaus. Man muß die Wirklichkeit nicht nur zeigen, sondern auch hier die Kunst und der Film ausgebaut, unter enger Mitwirkung der schaffenden Arbeiter und Bauern. Und wer hat nicht empfunden, was das heißt, wenn wir hier einmal einen russischen Film zu sehen bekommen? Die sozialistische Filmproduktion soll in den kommenden fünf Jahren bis 1937 auf 400 Millionen laufende Meter Rohfilm ausgebaut werden. Jede der ganz großen Filmfabriken, wie Moskafabon, Sojusdetfilm usw. erhält genau angelegte Quantitäten dieser Rohfilmproduktion. In diesem Jahre erhält die Filmfabrikation über 5 1/2 Millionen Meter. Die Moskafabon 792 000 Meter, für Gerasimoff für die nationale Produktion 3 1/2 Millionen Meter und für die Kopien, die von jedem Film hergestellt werden, 28 Millionen Meter. Rund sieben Millionen Meter bleiben für besondere Zwecke als Reserven übrig. Man hat jetzt auch einen Fünfjahresplan für die Filmindustrie aufgestellt. Auf diese Art wird es ermöglicht, daß die Gesamtproduktion auch in der Welt-Film-Industrie nicht nur zahlenmäßig, sondern auch künstlerisch und technisch an erster Stelle stehen wird, wenn dieser große Plan durchgeführt ist.

Außerdem wird jetzt ein Museum des Films geschaffen, in dem historische Filme, aber auch neue Tonfilme von historischer Bedeutung aufbewahrt werden sollen. Diese Abteilung soll in optischen und graphisch-kunstlichen Bildern unter Zeitlicher Konzentration für spätere Zeiten aufbewahrt. Alle europäischen Staatsmänner, Politiker, Wissenschaftler, Künstler, überhaupt Menschen, die im öffentlichen Leben irgend eines Landes von Bedeutung waren oder noch sind, und vor einer Kamera gefanden haben, gehen in dieses Filmmuseum ein. Die Filmwochenhäuser aller Länder werden zu diesem Zweck zum Archiv des Filmmuseums gesammelt werden.

Schon heute hat man in Moskau sehr interessantes und reichhaltiges Filmmaterial vor sich. Vor einiger Zeit hat man im alten Petersburger Jaretschloß Aufnahmen aus den Kindertagen des Films gefunden, in welchen der Zar nicht nur bei Festen, sondern auch bei diplomatischen Empfängen zu sehen ist. Der Kaiser hat sich gefilmt, und einige Meter zeigen ihn im Gespräch mit dem Zaren. Natürlich kommen auch viele Filme ins Filmmuseum. Der besondere Stolz des Moskauer Filmmuseums sind optischen Aufnahmen von Lenin und selbst eine Schallplatte, die der große Führer ein halbes Jahr vor seinem Tode besprochen hat. So ist also auch die Stimme Lenins, trotzdem es damals noch keinen Tonfilm gegeben hat, für spätere Zeiten erhalten geblieben. Diese Platte wird jedesmal zum Todestag Lenins vom gesamten Sowjetrandpublikum verbreitet.

Das Haus des Filmmuseums wird nach höheren Vorschriften mit ausgeführt werden, sondern es gibt auch, durch eine immer gleichmäßig bleibende Temperatur und besonders geschlossene Aufnahmestellen die interessante Filmmammlung vor Beschädigungen zu schützen.

So sehen wir auch auf dem Gebiete des Films, wie auf allen Teilen der Wirtschaft und Kultur: Zusammenbruch und sinkende Qualität, da wo der Bourgeois herrscht, und planmäßigen Aufstieg bei den russischen Arbeitern und Bauern, die den Weg gezeigt haben.

Roter Scheinwerfer: Herrschaften untereinander

Gestern haben wir von den „Dreitausend Fracs“ des Berliner Freizeitsport-Verbands berichtet. Heute geben wir ein kleines Kommentar, zur besseren Charakterisierung. Zu später Nachtstunden erregte die Teilnahme einer elegant gekleideten Dame, in dem Augenblick, als sie eine defekte Rotoretze am Kurzierrand verlor, großes Aufsehen. Die Rotoretze trug einen eleganten Pelzmantel, der am vergangenen Sonntag einer Dame auf dem Freizeitsport-Verband verloren war. Die rechtmässige Eigentümerin sah nun, als sie sich zufällig gehen in der Rotoretze aufhielt, wie die rotretze Rotoretze den verlorenen Pelz an sich und das Lotz verlor. Sie folgte ihr und veranlaßte durch einen Schapobesitzer, die Rotoretze.

Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeirevier gab die Rotretze, die in dem Pelz gefahren in einem Auto gefunden zu haben, während die Rotretze behauptet, auf dem Freizeitsport-Verband ihre Garderobekarte verloren zu haben. Das habe sie erst viel später gemerkt, und als sie dann zur Garderobe eilte, sei der Pelz bereits abgeholt worden. Da sich der Sachverhalt nicht vollständig klären ließ, wurde die neue „Rotretze“ nach Feststellung ihrer Personalia wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie wird sich auf jeden Fall wegen Falschunterzeichnung zu verantworten haben.

Von dem japanischen Raubzug gegen China



Dieser Turm, ein Teil der uralten Mauer, die bei Shankeihwan beginnt, wurde von den japanischen Truppen bei den letzten Kämpfen zerstört.

Polizist tötet ein Dienstmädchen

Die leichtfertige Handhabung der Waffen in den Händen der Polizei forderte erst kürzlich wieder in Dresden schon Todesopfer. Jetzt wird ein Fall bekannt, in dem es sich um eine sogenannte unpolitische Tat handelt, bei der auch ein Arbeitermädchen der Polizei auf dem Opfer fiel. Ein etwa 25 Jahre altes Dienstmädchen aus dem Oberamt Tüdingen, das wegen Diebstahl zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde auf dem Wege zum Arbeitsgericht in Camnitz, wohin es zur Verurteilung seiner Strafe verbracht werden sollte, bei einem Hundstreich von dem das Mädchen begleitenden Polizeimannschreiber erschossen. Der Wachtmeister machte das Mädchen unmittelbar nach dem Verlassen des Krankenhauses besonders darauf aufmerksam, daß er bei einem einmaligen Hundstreich von seiner Waffe Gebrauch machen werde. Trotzdem verurteilte das Dienstmädchen zu empfangen. Der Beamte schloß und traf die Flüchtlinge in den Kopf. Sie war sofort tot.

Feuerwehr entdeckt eine Schwarzbrennerei

Die Feuerwehr von Gladbach-Schwarz wurde in der Nacht zum Dienstag auf einen Brand gerufen, der in einem Hinterhaus in der Brunnenstraße ausgebrochen war. Bei den Löscharbeiten mußte man feststellen, daß dort ein Schwarzbrennerei betrieben worden und der Brand vermutlich durch Explosion eines Brenneffels entstanden war. Der Wohnungsinhaber und sein Schwiegervater, die um die Schwarzbrennerei zu verkaufen, verüßten hatten, das Feuer vorher zu löschen, erlitten hierdurch schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Zusammenstoß in Leicester

In Leicester fuhr ein Erpresser auf einen festsitzenden Güterzug auf. Als der Lokomotivführer das Unglück merkte, verlor er sich durch schnelle Abbremsung von der Maschine zu retten. Er zog sich dabei jedoch Verletzungen zu, denen er schon nach kurzer Zeit erlag. Ein zweiter Eisenbahnbeamter wurde verwundet. Die Passagiere kamen mit dem Schreden davon.

Rumänischer Dampfer gesunken

Der rumänische Landdampfer „Baltic“ ist im Schwarzen Meer gesunken. Die Besatzung von 16 Mann konnte gerettet werden.

Gewaltige Straßenexplosionen in einer englischen Stadt

Die Stadt Reading wurde in der Nacht zum Dienstag durch mehrere gewaltige Straßenexplosionen erschüttert, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Große Teile des Pflasters und ein Kanadabel wurden meterhoch in die Luft geschleudert. Die unterirdischen Gas- und Telefonleitungen wurden auf weite Strecken gerissen. Das einzige Todesopfer war ein Hund.

Erfindungen und Erfinder

1. Der Professor mix der Röhre

Professor Dr. Langmuire, ein Nobelpreisträger aus Amerika, hat eine bedeutende Erfindung gemacht: Thronatron. Was ist das für eine Röhre? Man erklärt, daß es sich um ein Glasgefäß handelt, das mit Quecksilberdampf gefüllt ist. Schickt man in dieses Thronatron Wasserstrom, so kommt Gleichstrom heraus. Auch den umgekehrten Umwandlungsorgang erleidet die Röhre ohne irgendwelche Schwierigkeiten. Wo man bisher stromerzeugende rotierende Maschinen benötigte, wird man in Zukunft ein solches Glasgefäß einbauen, das dann geräuschlos und ergöt die Arbeit übernehmen wird.

Daneben hat Professor Langmuire noch die Halbwattlampe erfunden, die — bei gleichem Stromverbrauch — das Doppelte an leuchtender Energie abgibt, als die alte glühende Metallfadentlampe liefert. Er hat auch die Hochspannungpumpe konstruiert, die für die Herstellung von Radioöhren ungemein wichtig ist, er hat die besten Leuchtströme geschaffen, die wir heute überall als Reflektorbildung antreffen.

2. Der Professor mit den 7 Schilling

Am gleichen Tag erfahren wir von einem anderen, vielleicht ebenfalls bedeutenden Forscher: Alfred Smith, einer der bekanntesten englischen Pioniere auf dem Gebiet der Röntgenforschung, ist, 62jährig, in dem kleinen Städtchen Lincolnshire gestorben. Seine Hinterlassenschaft, in einer kleinen Holzschachtel auf dem Kaminsims aufbewahrt, beträgt 7 Schilling 4 Pence. Smith hat sein Leben vollständig der Wissenschaft geweiht und durch den Umgang mit Radium so fürchterliche Verbrennungen erlitten, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte, und er sich zuletzt auf seiner Hände kaum mehr bedienen konnte. Er hat sich 17 Operationen unterzogen. Als er gemungen war, leitete Laboratoriumstätigkeit aufzugeben, ist ihm von der Carnegie-Stiftung eine Pension ausbezahlt worden, die ihm aber nur gestatte, in den allerbilligsten Verhältnissen zu leben.

So sorgen die Kapitalisten für ihre Wissenschaftler, die sie, wenn man mit ihrem Geld verdienen kann, nicht laut genug preisen, um sie naher wie einen Hund werden zu lassen.

Nazi-Funk, der neue Reichs-Presseschef, der schon vor Monaten in einer geheimen Sitzung des Herrenklubs die Zerschlagung der Tarife versprach. Damals war Funk noch Redakteur des großkapitalistischen „Berliner Börsenkuriers“. Jetzt werden seine Versprechungen, die wir damals enthielten, verwirklicht und Funk avancierte zum obersten Chef des Reichspressewesens.



Brand in einer Thuner Metallfabrik

In den Metallwerken Selze & Co. in Thun brach am drei verschiedenen Stellen Feuer aus. Während zwei Brandherde ziemlich rasch erlosch, konnten die im neuen Holzwerk der Dachstuhl völlig abgebrannt. Die Brandursache scheint in dem Verfall der Dämmung zu liegen, die ständig unter hohem Druck steht.

Matuschka wird für drei Wochen nach Ungarn ausgeliefert

Die österreichischen Behörden haben sich damit einverstanden erklärt, daß der Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka nordwärtsgehend nach Ungarn ausgeliefert wird, jedoch nicht für eine Hauptverhandlung, sondern nur für eine Unterabteilung, die höchstens drei Wochen dauern soll. Die Ueberführung wird Ende dieser Woche erwartet.

L-r längste Tunnel der Welt

Der Kan eines Tunnels, doppelt so lang wie der rund 20 Kilometer lange Simpson-Tunnel, der die Anden durchspannt und einen bequemeren Weg von Argentinien nach Chile bahnen wird, wurde bereits begonnen und soll in fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 400 Millionen Mark fertiggestellt werden.

Wieder drei verkohnte Leichen auf der „Atlantique“ aufgefunden

Bei den Aufstumpfsarbeiten an Bord des französischen Oceanampfers „Atlantique“ wurden am Mittwoch wieder die vollkommen verkohnten Leichenteile von drei Mitgliedern der Besatzung im Restraum aufgefunden. Die Zahl der geborgenen Opfer beträgt nunmehr 16.

Sak...
nahm...
der Waff...
deutschen...
Tribut...
geilt kom...
Kapitalist...
Gottlieb...
Hilf...
Anhänger...
des deutl...

Lohnher...
So sch...
Das neue...
Trumw...
deutsche...
Kriegs...
eier...
Sisters...
Waffen-Reg...
müssen...
Mittels...
berg bef...
längere...
nannt w...

Für Vers...
Die „I...
unbedrück...
treibe. Sie...
gerecht sein...
durch den...
dung d...
mäßigen...
Lauter...

Gefahr k...
Der „T...
men auf...
an der M...
noch für...
für jedes...
Das „S...
die nation...
in der S...
indem sel...
Bezieh...
Regierun...
Daher...
in Deutsch...
in R...
trübte...
französi...

Auch im...
Märte der...
gründung...
an Sch...
Neander...
hauptfäch...
Folen, den...

Das Dre...
erklärt, die...
Intrigen...

Michael...
Tuchman...

4. Gottsch...
„Ich bin...
zeugung...
aus? Es w...
Händen des...
— Ich bi...
Er hat...
Zimmer...
spieler, —...
Die brit...
Spanien...
Zusam...

Die eleg...
nach Mit...
Jederzeit...
Die fle...
ein Roel...
in gewiss...

Nachdem...
heim ver...
vorläufig...
Wohngel...
nicht in...
schiff, der...
grauen...
unterwegs...
schon sch...
Kraun, Ra...
an der...
schick...
die Stief...
Es war...
nichts ab...
am Eing...



Mieterschutz vork Reichstag

SPD und Nazis gegen Ausbau des Mieterschutzes

Nach dreitägiger Aussprache im Wohnungsausschuß der Frage der Mieterschutz, auf Grund einer Motion der Reichstages, kam es am 18. Januar zur Abstimmung über die von den Kommunisten vorgelegte Entschließung. Nachdem gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgestimmt wurde, die Motion der Regierung zur Berücksichtigung zu übernehmen, wurde beschlossen, die Regierung zur Ermöglichung zu bewegen.

Die Forderungen, die Hauszinssteuer aufzuheben und die Mieten um den Betrag der Steuer zu senken, wurde von den Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Gegen diese Forderung wurde eine entsprechende Entschließung gefordert.

Die kommunalistische Forderung auf Anhebung der Steuern und Erhöhung von Sozialversicherungsbeiträgen zugunsten der Sozialdemokraten wurde gegen 11 Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Gegen diese Forderung stimmten alle der Nazis.

Angenommen wurde die kommunalistische Forderung, für die untervermieteten Mieter einen Volkstreueauschuß zu schaffen.

Die Wiederanerkennung der drei Mieterschutzgesetze in der Reichstag vom 2. Juli 1926 wurde mit 8 Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Der geforderte gesetzliche Zwang für die Hausbesitzer, die in den Mietschuldenscheine enthaltenen Beträge für Instandhaltung und Reparaturen auch wirklich aufzuwenden, wurde mit 17 Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Auch hier stimmten die Nationalsozialisten für die Beschlüsse.

Die Forderung der Umlegung der staatlichen und gemeindlichen Aufgaben zur Steuerermöglicher wurde auf die Mieten wurde abgelehnt, weil nur die 6 Kommunisten dafür stimmten.

Für die Forderung ausreichender Mittel für den Bau von Wohnwohnungen zur Verfügung zu stellen, sprach sich die Wohnungsausschuß einstimmig aus. Mit allen Stimmen Stimmenthaltung der Nationalsozialisten forderte der Wohnungsausschuß auf Antrag der Kommunisten die Aushebung der Grundsteuer in Nazi-Ordnung und in einzelnen Gemeinden eine künftige Unterbindung solcher Steuern durch Reichsausschuß.

Arbeitsamtsdirektor Magmann „kurzelt“ die Wirtschaft an

H.R. Weisenfels. Seit jetzt sechs bis acht Wochen wird das Arbeitsamt in Weisenfels mit dem hiesigen Direktor Magmann betraut. Dieser Herr entpuppte sich sehr bald als ein Vorgesetzter nach dem prüfungsweisen Muster. Er ist dabei erstaunlich, daß die Angestellten des Arbeitsamtes sich die beratende Behandlung gefallen lassen. Durch vollständige Organisierung des Betriebes ist ein derzeitiges Durcheinander der einzelnen Abteilungen, wie z. B. die Arbeitslosenüberwachungsabteilung, Leberstundenarbeit berichten müssen. Es ist festgestellt worden, daß einzelne Angestellte bis abends 10 Uhr noch später arbeiten mußten. Es wurde sogar in noch spätem Nachtlampen Licht in den Arbeitsräumen bemerkt. Ganz unüblich ist es nach Ansicht des Herrn Direktors, daß keineswegs ordentlich entlohnten Angestellten diese Überstunden jede Entschädigung verzichten müssen.

Aus Obenstehendem kann man feststellen, daß der Direktor „Anturbiert“ der kapitalistischen Wirtschaft sehr viel ausnimmt, um aus der verschärften Ausbeutung der Angestellten noch höhere Überflüsse aus der Erwerbslosenversicherung für die Reichsanhalt herauszuholen. Dient Beiträgen für die Angelegenheiten des Arbeitsamtes ein energisches entgegen. Die Angestellten müssen erkennen, daß sie gemeinsam mit den Arbeitern und Erwerbslosen im Sinne der derzeitigen Methoden Einheit zu gebieten. Nicht durch Widersagen, sondern durch gemeinsamen Kampf müssen die Angestellten für Verbesserung ihrer Lage eintreten. Nicht durch Verhandlungsfähigkeit ist die Erwerbslosigkeit beseitigt. Hier ist gefordert werden, Erwerbslose einzustellen! Alle Angestellten des Arbeitsamtes steht die Aufgabe, die Arbeitslosen gegen Ausbeutung und Kaffeetrinken zu kämpfen zu schaffen, denn nur dann wird eine Umänderung eintritt.

SPD-Vertreter wegen Unterförsterungsrand

H.R. Wählitz. Die kommunalistischen Gemeindevertreter werden, um den für den 1. Februar d. J. angehängten Unterförsterungsrand an den Wohlfahrtspflegern und Sozialreformern zu erhalten, die Einberufung einer Gemeindevorsteherwahl auf Tagesordnung müsse der Punkt stehen:

„In Wählitz wird der zum 1. Februar geplante Unterförsterungsrand über ein halbes Jahr lang für die Gemeindeverwaltung nicht durchgeführt. Der Gemeindevorsteher Reuber wird beauftragt, die allen Unterförsterungsrand weiter auszuhebeln.“

Im weiteren wird verlangt, den am 16. November d. J. gegebenen Bescheid, eine ausreichende Mittelhilfe für alle Erwerbslosen zu gewähren, endlich durchzuführen. Oder glaubt der Herr Gemeindevorsteher Reuber, daß es sich mit den ausgegebenen Budgetüberschüssen abgeben ist? Wir verlangen, die beschlossene Subventionierung sofort ausgesetzt wird. Der Sozialratemrat zeigt mit der Reichsüberführung der Verträge, daß ein getreter Koloz der schändlichen Regierungspolitik ist.

Es geht es, da der Gemeindevorsteher sich um die Einberufung Gemeindevorsteherwahlen drückt, alles mobil zu machen, um den Wahlkampf zu erzwingen!

„Sechs Kinder ausgelekt“

H.R. Herzberg. Das es in der deutschen Republik Tausende und aber Tausende von Familien gibt, die beim besten Willen keine Miete mehr bezahlen können, ist eine bekannte Tatsache. Vor allem sind davon die Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen. Daran ändert sich aber nichts, da die Arbeiter durchzuführen Mietsenkungen nichts. Das Ende eines jeden solchen Falles ist eine Räumungsflucht. Räumungsflucht werden alle, die nicht mehr zahlen können, aus der Wohnung gejagt. Am brutalsten sind bei solchen Räumungen die meist mit großem Fleiß und Fleiß arbeitenden „gemeinnützigen“ Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Räumungen werden am liebsten von Hand aus und ohne allfällige Erhebungen. Ein besonders trauriger Fall spielte sich in vielen Tagen in Herzberg ab.

Eine achtköpfige Familie wurde auf die Straße gejagt.

Eine Mutter, die Vater Arbeiter war, wurde krank und dann erwerbslos. Die Miete wurde nicht mehr bezahlt. Die Vermieter verlangte, ob man weiter zahlen und die 25 Mark Miete zahlen soll. Seine Kinder hat er zu ernähren. Trotz dem Mietschuß der Stadt, wurde das Elend immer größer. Er bekam Arbeit bei der Stadt, 5 Mark werden ihm wöchentlich für rüchändige Miete abgezogen. Der Hunger seiner Kinder war es, der ihn zum Entschluß führte, entkommen die Kinder und dann die Miete. Bald wurde er „Am Namen des Volkes“ zur Räumung verurteilt. Alles Sünden nach einer Erklarung wurde umsonst. Wer soll denn auch einen, der 6 Kinder hat, und der noch dazu aus der Wohnung geworfen werden soll, aufnehmen? Nach aus einem geplanten Wohnungsstausch wurde nichts. Die Behörden verweigert.

„Sie dürfen den Tausch nicht eingehen, als Obdach wollen wir Ihnen eine Wohnung ja.“

Diese „Wohnung“ ist ein Raum mit einer kleinen Kommode als „Nachtstuhl“. Zu allem Unheil ist der Raum in baufälligen Zustand und vollkommen verfallen. Eine Vorprache bei dem Bürgermeister hatte kein Ergebnis. Das Drama beginnt.

Am 25. Januar, vormittags 10 Uhr, ist die Wohnung zu räumen. Der Gerichtsbeamte mit zwei Mietschuldnern und acht

Polizeibeamten als Schutz erschienen pünktlich. Eine Anzahl sich in der Wohnung aufhaltender Arbeiter werden von der Polizei entfernt. Die ersten Möbel werden auf die Straße gebracht. Verschlimmelt der Mietschuldnern durch die polizeibeherrschten Polizei, man den sich anmelenden Arbeitern auf ihre Hoffentlichkeiten nur aufmerksam gemacht, weil er nichts anderes zu erwidern als: „Es ist doch mein Brot.“ Jägernd macht er sich wieder an die Arbeit. Draußen auf der Straße ist es bitter kalt. Jetzt verfallen die Kinder mit ihrer Mutter die Wohnung. Das jüngste ist noch kein Jahr, was alte ist 13 Jahre alt. Die Kleinsten weinen. Die Mutter macht ein verzweifelter Gesicht. Niemand strebt sie dem Rathaus zu. Der Entschluß ist gefaßt.

Die Kinder werden vor Herbe zu Verfügung gestellt.

Mögen sie doch sehen, wie sie mit ihnen fertig werden. Vor ihr schon alles egal. Als sie die Kinder in Sicherheit wusste, verwich sie. Zwei Tage mußten die Kinder anderswo untergebracht werden. Lieber vielen Körper regte sich das „Kreisblatt“ in allen Zonen auf. „Sechs Kinder“, sagte der „Kreisblatt“, geforderte die Stillnahme. Nach einer von Monat im Juli folgenden Wohnung kommt ein Entschuldigungsbericht über „die Sittenlosigkeit unserer Zeit“. Auch die Herren Sozialdemokraten stimpfen über „Herabsetzung“ und reden von einer Arbeitermutter, die keinerlei Muttergefühl habe. Damit wollen sie nur von den eigenen verzweiflichen Existenz ablenken, die sie auch in der Gemeinde betreiben haben. Die Existenzform der SPD-Funktionäre mit dem schließlichen „Kreisblatt“ ist wieder einmal offensichtlich.

Anwohner sind die Eltern wieder da. Sie haufen in dem ihnen zugewiesenen „Obdach“. Darüber hat sich wieder das „Kreisblatt“ nach die SPD aufgeregt. Alles ist bei ihnen wieder in Ordnung. Wort und Tat sind nicht gefährdet, wenn acht Menschen in einem Raum haufen müssen.

Aber wir Kommunisten werden nicht ruhen und lassen. Ihre solche „Kultur“zustände bestreiten. Wir Arbeiter! Erwerbslos, hilf mit. Wirgen schon sanft auch vor der gleichen Frage stehen, aus der Wohnung geworfen zu werden!

So sieht die SPD-Gemeindepolitik aus!

H.R. Kuntz. Die SPD ist in einer sehr schlechten Lage, weil sie nicht weiß, wie sie ihren Abhängigen den geplanten Unterförsterungs Rand machen soll. Ihre eigenen Vorschläge sind ihnen zu radikal. Die letzte Gemeindevorsteherwahl bemies das sehr treffend. Die SPD-Fraktion hatte einen von der SPD im Gemeindeparslament Groß-Corbeila angenommenen Antrag, worin härterer Protest gegen den Unterförsterungsrand erhoben wird, eingebracht. Ganz richtig wird durch die Forderung aufgestellt, feinerer Unterförsterungsrand bei den Wohlfahrts-erwerbslos, Sozial- und Kleinrentnern durchzuführen zu lassen. Natürlich war dieser Antrag nur unter dem Druck der über den Abbau fehr

Kommunisten wurde die sofortige Herabsetzung der Mieten in den Gemeindevorstellungen verlangt. Der sozialdemokratische Vorsteher mußte darauf nichts anderes zu sagen als: „Wenn es nicht geht, aber muß sich eine andere Wohnung suchen.“ Die Kriech-Wörter legen ihre Mieter sofort auf die Straße, wenn sie nicht zahlen.“ Der wird er gezeigt, welchen Weg er zu gehen denkt. Er nimmt sich eben die Grubenbarone zum Vorbild. Der dritte Antrag beschäftigte sich mit der befristeten festgelegten 50prozentigen Bürgerrenten. Die Kommunisten zeigten auf, daß Arbeiter und Arbeiterinnen nicht zahlen können. Alle Argumente hatten keinen Erfolg. Geschlossen stimmten Bürgerliche und Sozialdemokraten gegen den Antrag, die Steuer nicht zu erhöhen. Damit haben sie gezeigt, wie sie die Interessen ihrer Wähler vertreten. Hoffentlich bleibt die Antwort der Vertikalen nicht aus. Arbeiter und Erwerbslose, kämpft für eure Forderungen!



erregten SPD-Arbeiter eingebracht worden. Das ging in Kuntz nicht. Der SPD-Gemeindevorsteher führte einen harten Kampf darum, ob es in der Resolution heißen soll „Protest“ oder ob man nicht vielmehr sagen sollte: „Wir haben bei dem geplanten Abbau schwere Bedenken“. Selbst den bürgerlichen Vertretern war das zu dumme. Sie erklärten, das Wort „Protest“ sei gar nicht nötig genug. In einem zweiten Antrag der

Polizei vertunzt Naziüberfälle

H.R. Frankleben. Die Polizei hat die Ermittlung des Nazigerichtsverfalls auf Arbeiter in der Reichswehrstadt noch immer nicht abgeschlossen. Man will die ganze Sache im Sande verlaufen lassen. Dabei gibt es eine ganze Anzahl Zeugen, die sehr behelfen die Vorfälle klären. Alle Einheiten, Sondereinheiten sind einige Nazis genannt worden. Sollte die Polizei selbst etwas zu verdunkeln haben? Es scheint so. In aller Öffentlichkeit fragen wir: was wäre wohl mit den Abhängigen der Kommunisten gemacht worden, wenn sie sich eine solche Sache erlaubt hätten? Und was, und woher lägen sie im Unterdrückungsgefängnis? Im besonderen ist die Sache nach, daß die Polizei ein großes Interesse für den Berichtsbildner des „Klassenkampf“ zeigt. Unermüdlich wird gefordert, wer denn diese Berichte schreibt. Nach wie vor leben wir mit Jeunen zur Verfügung, die genau wissen, daß die Nazis geföhnen haben.

Das Gedrüll der Nazis „Schicht hoch, Licht hoch“, kann ebenfalls durch Zeugen betätigt werden. Man ist gespannt, ob die Polizei sich endlich daran denkt, Schritte gegen die Schiefhelden zu unternehmen. Die Anklagehilfe fillers wird diese „Söldner“ nur noch treuer auftreten lassen.

Arbeiter, erennt, daß es keinen polizeilichen Schutz für uns gibt. Sorgt für die Herstellung der Einheitstrom aller Arbeiter gegen den jetzt gerade besonders verschärft einsetzenden Nazierotor.

Regierungstreue SPD in Eisenburg

H.R. Eisenburg. Nachdem der sozialdemokratische Stadtratsvorsitzende Bennemann über ein halbes Jahr lang kein Material hatte, um eine Sitzung einzuberufen, fand am Montag endlich eine solche statt. Die von den Kommunisten gestellten Anträge für die Erwerbslosen fanden nicht auf der Tagesordnung. Die Not der Erwerbslosen interessiert die Herren Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher nicht. Bennemann hatte SPD-Mitgliedern dem Bewollen Willen schon vor der Sitzung mitgeteilt, daß die Anträge auf Grund einer Notverordnungsbestimmung nur dann zur Beratung leben werden, wenn Denzungsbedingung gemacht sind. Einzigen der Sitzung verlangte die SPD-Fraktion das Wort zur Weisheitsrede, um die Anträge nach auf der Tagesordnung zu setzen. Das erste den Jarn des allgemwählten Herrn Dr. Bechtel. In Position der Überzeugung redete er davon, daß schon alles geion ist, um die Not zu lindern. Aber nach den feierlichen Versammlungen geht es eben nicht, daß solche Anträge beraten werden. Der Hunger wird also „gemeinnützig“ erledigt. Nach einem längeren Schmus über die scharfe Zeit, kam Herr Bennemann auf

den Strafen der Arbeitsbeschaffungsplan zu sprechen. Es sei ein „rechter Plan“, die Not zu beilegen. Man müsse der Regierung jetzt dankbar für eine solche Tat sein. Im Punkt Staatsbürgerwahlen wurde der alte Reichstag mit Hilfe der bürgerlichen Regierengruppe wiedergemacht. Es geht, das große Licht der Erinnerung zu zeigen, daß bei der Wahl wieder einmal eine letzter verkehrten. Enttäuschungen als. Er bekam dafür noch dem Songen Lenker einen gebührenden Fußtritt bei den Deputationswahlen. Man liebt bei der SPD wohl die Gefühlsklimperlei, die Vertreter kann man nicht gebrauchen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren so nutzlos, daß es sich nicht lohnte darüber zu berichten. Die Sitzung hat die ganze Sitzung nur, daß die bürgerliche Einheitstrom gar keine besseren Vertreter ihrer Politik finden kann als die Sozialdemokraten. Daraus müssen alle, die es noch nicht getan haben, die richtigen Lehren ziehen. Den Erwerbslosen muß noch gezeigt werden, daß sie sich nicht auf das Parlament verlassen dürfen, wenn sie ihre Forderungen durchsetzen wollen. Es ist, unterwerfenen sie alle Kampf auszuhebeln!

Nazi-Gauleiter Jordan erklärte am 31. Oktober 1932 in Halle:

„Herr von Papen rief und alle Juden kamen!“

„Papen hat mit dem deutschen Volke nichts gemeinsam!“ — So erklärte Jordan vor drei Monaten — Heute liegt er vor dem Regierungspartner Hitlers auf dem Bauche! — So werden die Nazianhänger von ihren Führern betrogen und verraten!

Der nationalsozialistische Gauleiter Rudolf Jordan, M. d. L., sprach am 31. Oktober 1932 in zwei öffentlichen Versammlungen der NSDAP in Halle, und zwar im „Städtischen Haus“ und in der „Saalischloßbrauerei“. In diesen Versammlungen, die kurz vor der letzten Reichstagswahl stattfanden, hielt Jordan eine „vernichtende Abrechnung mit dem realitären Papen-System“. Der „Kampf“, so hieß damals noch das Hallische Organ der Nationalsozialisten, berichtete in seiner Ausgabe vom Dienstag, dem 1. November 1932, in großer Aufmachung auf der ersten Seite über diese Versammlung. Wir zitieren nachfolgend wörtlich das, was der „Kampf“ über die Ausführungen des Gauleiters Jordan gegen den damaligen Reichstanzler v. Papen berichtete:

„Gauleiter Rudolf Jordan wies am Anfang seiner Rede auf die vier tapferen SA-Männer hin, die die Papen-Justiz unschuldig bald ein Vierteljahr lang in ihrem Kerker festgehalten hat, weil sie gewagt hatten, beim Reichswehrmarsch ihrer spontanen Begelsterung Ausdruck zu geben.

Früher war es Severing, heute sind es Papen und Eracht; was für ein Unterschied ist das schon? Die feinen Herren wollen Diktator spielen. Aber zur Diktatur gehört dreierlei: 1. ein Mann, 2. eine Idee, 3. eine Gefolgschaft!

Der Gauleiter wies überzeugend nach, daß Franz von Papen nicht eine von diesen drei Forderungen erfüllt. Ein Mann?

„Papen ist im Hauptberuf Reichskanzler und im Nebenberuf Rundfunkredner.“ Er leistet zur eigenen Propaganda durch Deutschland, aber hütet sich sehr wohl, einmal vor einem Saal mit Erwerblosen zu sprechen. Da würde er nämlich sein Wunder erleben.

Der päpstliche Geheimkammerer hält seine wohlgeschliffenen Referate lediglich vor Bank- und Börsenjuden und im geschlossenen Kreise.

Eine Idee? Papen besitzt als Zentrumsabgeordneter, der er 15 Jahre lang bis noch vor kurzem war, keinerlei neue Gedanken, sondern wurzelt tief im individualistischen Denken des Liberalismus, den wir bekämpfen. Eine Gefolgschaft?

Jawohl, das Volk Israel ist seine Gefolgschaft. Herr von Papen rief und alle Juden kamen! Mit dem deutschen Volk hat Papen nichts gemeinsam!

Zum Schluß bemerkt der nationalsozialistische „Kampf“ zu dieser radikalen Rede Jordans gegen Papen folgendes: „Seine Rede, die oft von zuckermenden Zurschauer unterbrochen wurde, löste am Schluß eine angelegene Beifallsstürme aus.“

So schloß er vor drei Monaten Herr Jordan wie ein Robespierre auf Papen. Heute berichtet er sich vor ihm. Am Dienstag hat er auf dem Ballmarkt Herrn von Papen als den tüchtigsten Bundesgenossen Adolf Hitlers gefeiert!

Kann der inname Verrat der Nazi-Ringgen an ihren Wählern deutlicher enthüllt werden, als dies hier durch das eigene Organ Jordans geschieht? Hitler und Papen sind heute die Koalitionsfreunde. Papen ist heute noch genau derselbe wie vor drei Monaten, als ihn Jordan als Referenten der SA und SA-Juden bezeichnete. Damals haben ihm seine

„Anhänger“ freistündlichen Beifall gebracht. Und heute? Jordan hält infamische Vorreden auf Herrn von Papen, der von seiner Genierung und von seinem Programm kein Foto aufgeben hat!

Die Jordan und Konstantin sind entsetzt! Wir fragen die proletarischen Anhänger der NSDAP:

Was sagt ihr zu jener seltsamen Wandlung der Naziführer gegenüber Papen? Jordan vermag keine früheren Äußerungen über Papen nicht abzuleugnen. Wie kann Papen bringt er heute Judigungen dar, er liegt vor ihm auf dem Bauche!

Vor drei Monaten: „Papen rief und alle Juden kamen!“ Heute: Es lebe die Hitler-Papen-Regierung!!
Verrätliche Anhänger der NSDAP! Löst euch nicht länger an der Saale herumführen! Kämpft mit uns gegen die Hitler-Papen-Regierung, für die Macht der Arbeiterschaft, für ein sozialistisches Deutschland!

Sie haben das Delirium!

Daß die Nazis über den schicksalhaften Kummer am Dienstag den Rand mächtig aufreihen würden, wundert uns nicht. Aber daß sie es fertig bringen, in ihrem kümmerlichen Stützpunkt von 6000 Teilnehmern am Festzug zu sein, darüber kann man doch etwas erstaunt sein. Die „Saale-Zeitung“ berichtet über 1000 Teilnehmer. Das ist schon dieser Schwund! Aber 6000 — das kann man nur fragen: Was hat den Nazi-Reaktionären die Sonne vermehrt — der „Siegessmarck“ über das Hitler-Papen-Regime oder mittelfristiger Schwachsinn (schon vor dem Herrn von Papen) den die Herren nach ihrem „Aufbruch der Nation“ (sic) genommen haben dürfen? So oder so — egal — wenn es nur heißt sind die Tintentüls der Nazi-Zeitung auf alle Fälle gewiesen!

500 meutert gegen Stahlhelm!

Erl nachträglich erfahren wir einen Vorfall, der die vereinigten „Hatzburger Front“ in Halle in etwas anderem Maße zeigt. Am Dienstagabend traten auf dem Königplatz die SA-Leute zum Aufmarsch der Papen-Kreuzer an. Erst im Laufe des Nachmittags war bekanntgeworden, daß auch der Stahlhelm gefolgt sei mitmarschierte. Das erregte bei einem Teil der SA-Männer großen Unwillen. Auf dem Königplatz meuterten zwei uniformierte SA-Männer, als sie erfuhr, daß sie mit dem Stahlhelm demonstrieren sollten! Sie traten nicht mit an und gingen einfach wieder nach Hause!

Wartverleg auf dem Köpplach. Im Interesse der Sicherheit des Wartverlechs und der Aussteller darf während des Festes nach 22 Uhr, 23 Uhr der Köpplach nur auf Grund eines von den unterzeichneten Verwaltung ausgestellten Ausweises betreten werden. Ausweise erhalten nur Wartbesitzer und deren Gehilfen im Wartertum während der Wartezeit von 9 Uhr ab.

Weißer Woche

Die größte Sonder-Veranstaltung des Jahres! Eine nie wiederkehrende, günstige Einkaufs-Gelegenheit für weiße Waren aller Art. Beachten Sie unsere Ausstellung!

Alle bei uns während der „Weißen Woche“ gekaufte Bett-, Leib und Tischwäsche bestücken wir auf Wunsch mit Ihrem Monogramm zum „Weiße-Woche-Preis“ von nur 5 Pf.

Damen- u. Herren-Wäsche	
Strumpfhaltergürtel	35
Drei, mit 2 Paar auswechselbaren Haltern	Stück
Damen-Hemd	48
Blende oder Motiv garniert	Stück
Damen-Schlüpfer	60
mit warmem Futter, kräftige Qualität	Stück
Damen-Kamdhose	78
gewirkt, Windsturm, in weiß und farbig	Stück
Damen-Nachthemd	95
mit Krage und farbigem Garnier u. oder Stiletel	Stück
Herren-Oberhemd	1.75
weiß, mod. Muster, unterfüttert, Brust	Stück
Herren-Oberhemd	2.25
weiß, durchgemittelt, Popeline, aparte, schöne Details	Stück

Hemden-Barchent	25
gestreift, gut gewirkt	Meter
Köper-Barchent	29
weiß, weiß gebleicht, eig. Ausarbeitung, 80cm breit	Meter
Barchent-Bettuch	78
weiß, mittl. warm	Stück

Seifen	
Nur während der Weißen Woche:	
Weiße Lavendel-Badesoife	18
gute Qualität, großes Stück	Stück
Bohnerwachs	19
weiß oder gelb, ca. 1 1/2 Pf.-Loos	Stück
1 Riegel helle Wackernsoife	33
Stetig, ca. 600g	Stück

Unsere Spezialmarke „Frauenlob“	3.85
das Ideal, feinfädige Wäscheuch	Coupon 10 Meter
Unser WW-Schlager:	
Hemdentuch	20
eigene Ausarbeitung, kräftige Qualität Mehr	Stück
Unsere Spezialmarke „Westfalentuch“	26
für Leib- und Bettwäsche ohne Füll-	Meter
appretur	Stück
Mako für Leibwäsche	32
ca. 80 cm breit	Meter
Mitteldecke	98
Reinleinen, 90 mal 90	Stück

Unsere Spezialmarke „Halorentuch“	4.85
der starkfädige, kräftige Wäschestoff	bes. gut i. d. Wäsche, Coup. 10 Meter
Ein Posten Damast	
für Bettwäsche, schöne glanzreiche Ware	39
in modernen Blumenmustern	Meter
Herrentaschentücher	12
mit prima Leinen	Stück
Küchenhandtuch	19
gestreift, 42 cm breit, gestickt und abgedr.	Stück
Bettbezug	2.25
aus haltbarem Wäschestoff, mit Klasse	Stück
Bettbezug	3.95
aus gutem Bettleinen, mit Klasse, volle Größe	Stück
Handarbeiten	
Nachtischdecke	20
30 30, reichlich mit Spitze u. Einsatz	Stück
Buffetdecke	26
40 75, vorgestrichelt	Stück
Mitteldecke	28
in Span- und Kreuzstich	Stück
4 Quadrate	32
30 30, vorgestrichelt	zusammen
Sofakissen	35
40 55, vorgestrichelt, 4 Hauslich	Stück
Kommodendecke	50
50 100, vorgestrichelt	Stück

Ein Riesen-Zeppelin Ballon mit Propeller 10

Für das Heim	
Scheiben-Gardinen	15
halbbreit, Tüll-Öffnung	Stück
Landhaus-Gardinen	16
mit farb. Vorhang, aus weichen Material, einweiche Rahmen, in Zinn- und Abschlusssacke, ca. 60 cm breit	Meter
Gitter-Stoff	35
weiß und rot, ca. 150 cm breit	Meter
Gardinen-Stoff	48
aus deutschem Tüll, mit Band-Diag., mod. Must., ca. 80 cm breit	Meter
Schwendestreifen	48
gute Qualität, indistruktionsfähig	Meter
Stores v. Stoff	48
aus schreibbarem Gitterstoff mit Ornament und wackelbarer Drillstrasse	Meter
Tüll-Storen	95
abgepaßt, weiß, schöne Qualität	Stück
Ein Posten Wäschestickerer	5
in Mustern reich sortiert	Meter
Ein Post. Wäschelangue	20
gute Qualität	Coupon 10 Meter
Ein Posten Wäschestickerer	25
in schönem Gittermuster, 8 cm breit, Coupon 2 1/2	Meter

ALEX MICHEL

Halle a. S. Am Markt

Im Erfrischungsraum	
Das sensationelle Weiße Wochen-Bettuch	
1 Tasse la Bohnenkaffee u.	25
1 Riesen-Sahne-Knüppel	zus. 25



Donnerstag, den 2. Februar 1933.

Weike Wochen...

Die Tage des Inventurausverkaufs sind nun zu Ende, haben den Warenhäufern und anderen Geschäften nicht den Erfolg gebracht, den sie sich erhofft hatten. Jetzt beginnen angedeutete Gegenstände zu fließen, die dem Käufer schwere Verluste bringen sollen. Aber die Arbeiter und die Geschäfte denken darüber anders. Ihre Geldbeutel sind leer, und aus diesem Grunde können sie auch die scheinbar noch billigen Waren nicht kaufen.

Manchmal machte ich einen Bummel durch ein großes Warenhaus. Gerade 'Heute' wendet die Firma diesmal an: Einige Vertreter als Sommermodellen angesehen, sollen die Preise vor allem für die Herrenwelt senken. Hinter den fröhlichen Lächeln, die die Mädel zeigen, verbirgt sich aber bitterer Ernst. Wie sie auch dieses 'freundliche' Gefühl ab, das beinahe zur Gewohnheit geworden ist, nach Feierabend abgelegt haben, wird mit keinem einzigen Winkeln. Mit 10 - bis 30 - Markt nachgeschickt ist es nicht leicht zu laden und schon zu sein.

Aber diesmal hat sich die Firma noch etwas ganz 'Erzwingendes' überlegt. In der Abteilung für Handarbeiten liegen zwei Kisten an der Nähe des Ergabes. Sie arbeiten an einer neuen Art. Ich sehe ein Mädchen zu und überlege, wie wohl ich ein Mädel bei dieser Arbeit verdienen mag. Schnell schließt sie die Kisten zu. Sie ist nicht zufrieden. Sie verdient 2.50 Mark im Woche, das ist schon viel. 'Lage ich, wie können Sie denn aber von diesem Gelde leben?' Da mich ein ältere ein: 'Bei uns zu Hause ist eben Hunger und das Geld tüchtiger Gast.' Ich antworte: 'Da ich lieber Hempen gehen, da hat man mehr.' 'Stempeln?' Das ist es nicht weiter und kommt an. Die Kinder der Arbeiter helfen mit beim Sticken, das eben das Nationalprodukt für die Familie verdient werden kann.' Eine Frau, die dabei hand, keine aus professioneller Herkunft, will es gar nicht glauben, daß ein Mensch für 2.50 Mark in der Woche diese schwer anstrengende Arbeit verrichtet.

Ich gehe weiter und komme an Tisch, wo die Arbeiter sitzen. Die Tische sind nicht gerade niedrig. Eine einfache Tisch 13.50 Mark. Das ist aber fast das Vielfache mit. Bis 2.50 Mark und noch teurer kann man diese Handarbeiten haben. So lange man die Stickerin daran gearbeitet haben? Nehmen wir an, in einer Woche ist eine solche Decke fertig, wenn zwei Personen daran arbeiten. Zusammen 'verdienen' sie 5 - Mark. Jede kostet aber mindestens 18 - Mark. Wer bekommt dieses Geld? Das Mädel aus dem Erzgebirge genug nicht. Sie kann keine Pflichten auf die Tische legen. Aber die Frau Geheimniskrämmerin, die sie nicht sein mag, wird bei ihrem nächsten Kaufe von der Frau Amtsgeschäftsführerin das neue Anschaffung und die Frau Amtsgeschäftsführerin wird vor Geld grün und gelb werden.

Was kümmert es aber nicht, wenn viele kleine 'Geldböden' sich nicht überstrumpfen wollen. Die Stickerinnen müssen gegen alle mit allen andern Ausbeuteten dafür sorgen, daß wir die Weltwirtschaftsordnung umwälzen, in der niemand mehr für die Arbeiter kämpfen muß. Und deshalb müssen sie sich der Einheitsfront anschließen!

Dreizehn Bände!

Sonderausstellung kommunistischer 'Küppel'. Überlieferung der Saalestädte ihren Bericht über die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, in welcher die Gemeindefinanzverwaltung durchgeprüft wurde. Dieses schließliche Schlußgutachten der Kraußausgabe magt es also, die 13 kommunistischen Stadterordneten als 'Küppel' zu beschimpfen. Wir wissen, wie sich die Bürgerbühler geäußert haben, weil die Kommunisten ihnen die Nase vom Gesicht gerissen haben anlässlich der niederträchtigen Haltung zu dieser reaktionären Finanzverwaltung. Am Sonntag war es nun so, daß diese letzten Bericht mit Gehörten zu Sitzung gebracht werden mußten. Das haben die Kommunisten - und das mit Recht! - den feindlichen Anklagen noch einmal ungeschminkt die Wahrheit unter die Nase gehalten, worüber sie in helle Wut gerieten. Und nun hat man ein dreizehner Schmierstück und beschimpft die Kommunisten mit 'Küppel'. Das ganze Verbrechen von der Saalestädte hat man nicht ahnen! Im Übrigen: Der Bürgerklub ist gegründet durch die Arbeiterpartei. Der Arbeiterklub ist gegründet durch die Arbeiterpartei. Der Arbeiterklub ist gegründet durch die Arbeiterpartei. Der Arbeiterklub ist gegründet durch die Arbeiterpartei.

Letzte Kurzmeldungen

Wieder Schultreff in Könnern
 Die Kommunisten hatten am Montag hier zum Schultreff aufgerufen, um gegen die feindliche Reichsregierung zu protestieren. Am Dienstag waren daraufhin 32 Kinder dem Schultreff ferngeblieben. Sie wurden durch im Vertriebsmittlungsstellen hergestellte Zettel entschuldigt.

Merseburg, Verzweiflungstod einer jungen Frau
 Mitte Januar wurde die 23jährige Frau K. aus Bendorff für ihr wenige Wochen altes Kind vermißt. Jetzt wurde die Leiche des Kindes an der Saale gefunden. Das Kind war am 19. Januar gefahren worden. Wirtschaftliche Sorgen der Grund des traurigen Schickses gewesen zu sein.

Merseburg, Seit Dezember vermißt
 Der 50 Jahre alte Arbeiter Alfred A. aus Merseburg wird seit dem 15. Dezember, an dem er einen Streit mit seinen Angehörigen hatte, vermißt. Zuletzt wurde er in Rabowitz gesehen.

Merseburg, Zuschuss für eine gekochte Sole
 13 Monaten Zuschuss und 5 Jahren Erwerbslosgeld verurteilt der Amtsrat hier den mehrfach verurteilten Arbeiter K. Wohl, weil er eine Dose gekochte Sole. Der Täter legte das Urteil Beratung ein, die jedoch von der besten Kleinstadtkommune verworfen wurde. Der Arbeiter K. hat sich für sein Verbrechen 10 Millionen betrogen.

Merseburg, Kinder unter m Kräftelegen
 Am Dienstag wurde in der Kirchenstraße ein dreijähriges Kind einem Kraftwagen überfahren und mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. - Einige Stunden später wurde ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen. Es wurde am betreffenden Kraftwagenführer in ärztliche Behandlung.

Jugend, her zur roten Front!

Hunderte kamen im Januar von den Nazis und dem Reichsbanner zur roten Front!

Die Vorgänge der letzten Tage und Wochen haben vielen jungen Arbeitern und Arbeiterinnen die Augen darüber geöffnet, daß nur die Jugend Karl Liebknechts, nur die revolutionäre Jugend, die Jugend der wirklichen roten Einheitsfront ist. Aus der Fülle der Erklärungen, die uns zur Verbleibung zugelandt wurden, veröffentlichten wir heute nur folgende:

Die Jugend der wirklichen roten Einheitsfront ist. Aus der Fülle der Erklärungen, die uns zur Verbleibung zugelandt wurden, veröffentlichten wir heute nur folgende:

Weg von der Partei des Terror und des Faschismus!

Zwei junge Mädel, Mitglieder der Nationalen Sozialistischen Arbeiterjugend in Deitsch, haben ihren Austritt aus dieser faschistischen Organisation erklärt. Nachfolgend veröffentlichten wir folgende Erklärung:

Ich erkläre meinen Austritt aus der Nationalen Sozialistischen Arbeiterjugend, da ich erkannt habe, daß die NSDAV keine Arbeiterpartei ist, sondern sie ist und bleibt die Partei,

die nur die Arbeiter und Arbeiterinnen irreführt. Darum erkläre ich meinen Austritt in den Kampfband gegen den Faschismus. Denn nur die Antifaschisten kämpfen für die Befreiung der Arbeiterklasse!

Auch den Mädchen von der Hitler-Jugend rufe ich zu: Holt meinem Beispiel!

Deitsch, Januar 1933. Frieda Liebnest.

Weg von der Front des Arbeiterverrats!

Ein junger Republikaner schreibt:

Im Jahre 1929 trat ich der SPD bei und wurde auch Mitglied des Reichsbanners. In meinem Mutterhaus konnte ich keinen dauernden Aufenthalt nehmen, fand jedoch Aufnahme bei einem Onkel in Albernheim. Nun ging ein Kampf los um die laufende Wohlfahrtunterstützung; man schickte mich von einer Infanterie zur anderen. In meiner Bekleidungsbranche ist mich an meine Partei um Unterstützung und Unterstutzung. Sieben Wochen habe ich keinen Vorteil erhalten. Jetzt kam noch das Schwere über mich. Der Krautjunker Frische von Niederwälsch, ein stämmiger Stahlhauer, verlor meinem Onkel, der bei ihm beschäftigt ist, mit meiner Unterstützung zu gewinnen. Am 30. Dezember 1932 erbrachte 5 Uhr, meldete ich mich bei dem Gemeindevorsteher Weber von Niederwälsch ab. Was hat dieser Vertreter des 'Dritten Reiches'? Unter Androhung der Anklage wegen Hausfriedensbruch jagte er mich wie einen toten Hund

vom Hofe. Auf der Landstraße sollte ich verhungern und erstickern. Ich sammelte ich eine Anzahl Freiwiliger an, aber keine konnte mir helfen. Gegen 1/2 Uhr kam ein kommunistischer Gemeindevorsteher. Dem schloßerte ich kurz meine Lage, und ohne lange zu überlegen, sagte er: 'Komm mit, wo sieben Menschen schlafen, hält du auch noch Platz.' Hier habe ich wieder eine Heimat gefunden.

Wie war ich gedrückt worden gegen die 'Kommune' und ihre Vertreter. Heute habe ich erkannt, wer uns hilft, wer die Arbeiterklasse aus dem Wege zu ihrer Rettung und Befreiung läßt. Unsere SPD-Führer sagten uns, die Kommunisten meinen es nicht ernstlich mit ihrer Einheitsfront. Aber ich habe erkannt, daß die Kommunistische Partei es ganz ernstlich mit uns SPD-Proleten meint; ich rufe jedem SPD- und Reichsbannerkameraden und insbesondere der Jugend zu: Heraus aus der Partei des Arbeiterverrats, kämpf die Reihen der Kommunistischen Partei, die einzige Kampflinie gegen Hunger und Trost, für Arbeit, Freiheit und Wohl!

Mit Rot Front! Willy Dölg.

Nur die SPD kämpft gegen Hunger und Trost!

Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus der Hitler-Partei. Ich lehne ab, daß nicht die Hitler-Partei es ist, die uns vor Hunger und Trost rettet. Trotz ihrer 13 Millionen Wähler ist sie nicht fürs wertigste Volk eingetreten. Nur die Kommunistische Partei hat es verstanden, den Kampf gegen Hunger und Trost zu führen. Hiermit erkläre ich nun meinen Austritt zur Kampfbundjugend und

rufe allen proletarischen Elementen in der Hitler-Partei zu, denselben Schritt zu tun.

Merseburg, den 4. Januar 1933.

Mit Rot Front! Eugen B.

SA-Prolet! — Wer hat gesiegt?

Der „Hugenberg-Kapitalismus“ und die „arbeiterfeindliche Papen-Reaktion“

In den Osttagen des vergangenen Jahres schrieb der nationalsozialistische Berliner „Angriff“:

„Wir sind gegen den „Hugenberg-Kapitalismus“, gegen Standesdünkel und Klassenhass, für eine wahrhaft deutsche Weltgemeinschaft. Hugenberg hat sich sein Vermögen durch Klugheit und Intelligenz erworben. Wir sind eine reinrassige Bewegung und kämpfen gegen das zaffende jüdische Kapital.“

Und jetzt? Mit dem Kriege- und Inflationsgewinnler Hugenberg, mit den Leuten des Standesdünkels und des Klassenhasses, mit den „feinen Leuten“, mit dem „berentzelter Papen“ stehen die Hitler, Fried und Göring, der Regierung und regieren für wen? — Gegen wen? Deitsch, „Angriff“ schrieb

haben mit dem Zentrum in einer schmählichen Koalition geleitet.“

SA-Mann! Wer hat gesiegt? Der Geist von 1914! Ja, und wie jene, die 1914 ausjagten, werdet auch ihr bald sehen müssen, daß ihr betrogen seid und für eine Sache marischiert, die nicht die eure ist!

Einheitsfront der Tat gegen Hitler-Diktatur

Darüber spricht am Freitag, dem 3. Februar, 20 Uhr, in der Reichshalle der Genosse Fritz Rau. Dr. Acker von der SPD ist dazu schriftlich eingeladen worden und erhält 1 Stunde Redezeit.

„Hungriig und nur notdürftig belleidet...“

So kommen viele Arbeiterkinder zur Schule — Proletarische Eltern fordern Schulpeinung

W. A. Im Freistaat fand in der Neumarktschule eine Elternversammlung statt, die sich mit einigen Schulangelegenheiten beschäftigte. Von christlicher Seite wurde der Vorschlag gemacht, für die bedürftigen Kinder eine Sammlung durchzuführen. Die Kommunisten wandten sich gegen denartige Methoden und erklärten, daß den schulpflichtigen Kindern der Erwerbsloshaus eine ausreichende Unterstützung in Form von Unterrichtsstunden werden könne. Die Eltern müssen für ihre Kinder von der Stadtverwaltung warme Kleider und Schulpelung fordern. Zu dieser Angelegenheit sprachen auch einige Lehrer, die ein trauriges Bild über die Lage der proletarischen Kinder gaben.

etwa die Lehrer verpflichtet, für die Ernährung der Arbeiterkinder in den Schulen zu sorgen? Hier muß mit allem Recht und Gerechtigkeit vorgegangen werden. Die Vermaltung muß eine reguläre Schulpelung einrichten. Allerdings ist dazu notwendig, daß die Mütter der proletarischen Eltern einen entsprechenden Druck ausüben und auch vor Kampfabernehmen nicht zurückbleiben! Ein Stahlhauer meint, es sei für Schulpelungen kein Geld da. Dabei glaubte er für die Stahlhauerliche Propaganda machen zu können. Er kam aber damit bei den proletarischen Eltern nicht an. Die Kommunisten stellten den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, vor Schulbeginn

Viele kommen nur notdürftig belleidet zur Schule und haben nichts zu essen.

„Ich wundere mich nicht“, erklärte ein Lehrer, „wie die Kinder das noch aushalten, wenn sie bis mittag nichts zu essen haben.“ Einige Vertreter der christlich-unpolitischen Elternverbände machten einen sehr originellen Vorschlag. Die Kinder der „Hilfsbedürftigen“ Eltern sollten doch für die Kinder der ärmeren Eltern eine Schritte Fort bringen. In einigen Klassen soll diese Praxis wohl schon angewandt worden sein. Mit Recht weist aber ein Lehrer darauf hin, daß es auch Schulpflicht gibt, in denen soll nur Kinder von Erwerbslosen haben. Dieser Lehrer erklärte, daß er selbst eine Straße mitbringt und zehn Kindern leitet. Klug die überbrachte nicht zu essen haben, davon abgibt. So ist es also um die Lage der proletarischen Schulpflichter in dem „Kulturstaate“ Deutschland bestellt. Die Kommunisten prägen diese katastrophalen Zustände gebührend an und erklären, daß mit beratigen Beteiligungen eine wirkliche Hilfe geleistet werden könne. Wenn ein Lehrer aus Mitleid mit den hungrigen Schulpflichter einen etwas zu essen gibt, so könne man dagegen nichts einwenden. Aber sind

allen Kindern eine nahrhafte Suppe mit Brotchen zu verabreichen. Demselben Antrag stimmten die anwesenden Eltern einmütig zu. Auch der Stahlhauer stimmte mit zu, konnte es aber nicht unterlassen, etwas über „kommunistische Agitationsanträge“ zu meckern. Über die schriftliche Vorschlag über die Durchführung einer Sammlung wurde angenommen. Aber die Eltern haben offenbar zu solchen Mitteln selbst kein Zutrauen, denn nach längerem Zögern meldeten sich nur ganz wenige, die an der Sammlung teilnehmen wollen.

In alle proletarischen Eltern ergeht der Appell, in geschlossenem Front für die Durchführung ihrer Forderungen zu kämpfen. Sie können es einfach nicht mehr verantworten, ihre Kinder notdürftig belleidet und zu empfangen. In die Schule zu schicken. Kämpft gegen die Kulturhabe und die feindliche kapitalistischen Barbarei! Kämpft für Schulpelung und warme Kleidung!

Der Berkehrsunfall in der Traßner Straße

Der Arbeiter Wepphal aus Merseburg verlor am 10. November vergangenen Jahres in der Traßner Straße in Halle noch kurz vor einem Straßenbahnwagen mit seinem Motorrad vorwärtskommen. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, der den Tod der auf dem Sozius mitgeführten Frau W. zur Folge hatte. W. selbst wurde schwer verletzt und ist noch heute nicht völlig wiederhergestellt. Jetzt hatte er sich zu allem Glück noch einen unfreiwilligen Stützpunkt und Transportführung vor dem Schlichteramt zu sichern. Er hat nun, das ihn zu empfangen, das Schlichteramt beurteilt. Die Strafe wird jedoch auf drei Jahre ausgesetzt.

Großer Ringkampf um die Bezirksmeisterschaft

Am Freitag, dem 3. Februar, 1933 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße. Anschließend: Ju-Jiu-Vorführungen. Ab 19 Uhr Konzert. Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 10 Pf. Freier Sportverein Halle (Schwerathletiksparte)

Gummi-Bieder-Beschlurrg

Gummi mit Mecklen



Theater, Konzerte, Vorträge

Stadtheater: „Die Entführung“...
Stadtkonzerte:...
Rundfunk-Programm: Freitag, 3. Februar
 8.15 Uhr: Jungfernlied...
 9.45 Uhr: Wetterbericht...
 10.30 Uhr: Schulfunk...
 11.30 Uhr: Musikalische...
 12.30 Uhr: Schulfunk...
 13.30 Uhr: Schulfunk...
 14.30 Uhr: Schulfunk...
 15.30 Uhr: Schulfunk...
 16.30 Uhr: Schulfunk...

Rundfunkprogramm: Freitag, 3. Februar
 8.15 Uhr: Jungfernlied...
 9.45 Uhr: Wetterbericht...
 10.30 Uhr: Schulfunk...
 11.30 Uhr: Musikalische...
 12.30 Uhr: Schulfunk...
 13.30 Uhr: Schulfunk...
 14.30 Uhr: Schulfunk...
 15.30 Uhr: Schulfunk...
 16.30 Uhr: Schulfunk...

Wir sind bei Sie
 Freitag, 3. Februar
 15.30 Uhr: Wetterbericht...
 16.30 Uhr: Schulfunk...
 17.30 Uhr: Schulfunk...
 18.30 Uhr: Schulfunk...
 19.30 Uhr: Schulfunk...
 20.30 Uhr: Schulfunk...
 21.30 Uhr: Schulfunk...
 22.30 Uhr: Schulfunk...
 23.30 Uhr: Schulfunk...

Walhall
 Eine Frau, die weiß, was sie will
Stadt-Theater
 Gute billige Käse
Hossack

Seefische billig
 Deshalb sollte jede Hausfrau Freitag, Samstag od. Sonntag Fische auf den Tisch bringen.
NORDEE
 Täglich 1 Wagon. Nach unseren Kochbüchern zubereitet, ist der Seefisch eine Delikatesse. Kochbücher gratis!
Seelachs ohne Kopf Pfd. 19
 Seelachsfilet „ „ Pfd. 25
 Schellfisch ohne Kopf Pfd. 20
 Kabeljau ohne Kopf Pfd. 30
 Karbonades, brautfertig Pfd. 40
 Kabeljaufilet „ „ Pfd. 40
 Heilbutt 2,3-pfündig Pfd. 80
 Fisch ohne Haut „ „ Pfd. 15
 Fischgehacktes „ „ Pfd. 40
Ab Freitag früh:
Prachtvolle grüne Heringe die beliebte Größe Pfd. 19
Ferner aus den Bäckereien:
 Täglich frisch eintreffend:
Makrelenbücklinge 26
 fett und zart... Pfd. 23
 Ger. Fleckerhering „ „ Pfd. 23
 Seeal ohne Haut „ „ Pfd. 30
 Schillerlocken o. Grät „ „ Pfd. 20

Serien-Tage bei L & F
25 PFENNIG
 Weiße Kernselte 1 Stck. 25
 Scheuertuch 1 Stck. 25
 Schmierseife gekörnt 1 Pfd. 25
 Toiletteseife fein 2 Stck. 25
Aprikosen-Konfitüre 12 Pfd. 25
Vollreis 2 Pfd. 25
Pflaumen getrocknet 1 Pfd. 25
Salami Holsteiner 14 Pfd. 25
Thüringer Stangenkäse 10 Stck. 25
Olsardinen 1 große Dose 25
50 PFENNIG
Kalif. Aprikosen 1 Pfd. 50
Gemüse-Erbsen 1 Dose 50
Tarragona 1/2 ohne Glas 50
Mürbegebäck 1 Pfd. 50
Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln 100 Gr. 50
Frische Molkeerbuter 12 Pfd. 50
und 5% Rückvergütung
SCHADE & FÜLLGRABE

Wir veranstalten dieses Jahr keine weiße Woche sondern SERIEN-TAGE
 zu diesen ganz neuen verbilligten Serienpreisen:
35, 65, 85, 135
175, 275, 375, 475
Alle Abteilungen sind an den „Serien-Tagen“ beteiligt und warten mit einer unerreichten Auswahl in Bedarfsartikeln auf.
Alle Unkosten die wir durch die Fortlassung der „Weißen Woche“ ersparen, lassen wir restlos unseren Kunden durch erhöhte Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität zugute kommen.
Alle sollen mit Überlegung und Ruhe kaufen können, daher haben wir die Dauer der „Serien-Tage“ vom **3. bis 18. Februar** festgesetzt.
 Morgen erscheint unsere große 4-Seiten-Beilage, in der wir eine Fülle außergewöhnlicher Angebote herausbringen.
 Besonders im Vordergrund stehen **Weißer Ware**
 Bitte prüfen Sie unsere Schaufenster, Schaukästen und die zahlreichen Extra- und **Wühltische** in sämtlichen vier Verkaufsgeschossen.
JOSKE
 DASHÄRENDE KAUFHAUS
Weißeneis

umfassende Preissenkung
 bei unveränderter guter Qualität -
 infolge weiterer Umsatzsteigerung!
Tafel-Schokoladen: früher: jetzt:
 Nixos-Schokolade 1 Tfl. 75 15,44
 Kreme „ „ nach 75 15
 „ „ im Eihelt 75 16
Loose-Schokoladen:
 Tafelbruch, Vollmilch 1/2 tb 48 4,5
 „ Schmelz „ „ 48 4,5
 Vollmilch-Nuß-Bruch „ „ 30 4,8
Schokoladen in Packungen:
 Schokolade-Zigarren 1 Stck. 20 2
 Glühball in Stanniol 1 „ 20 2
 Sahne-Krokett 1 Rolle 20 2
 Bitter „ „ 1 „ 20 2
 Mokka-Bohnen 1 Pkg. 20 2
 Zigarren-Karton 1 Kart. 30 3
 Kalzenzungen, Vollm. 1 Pkg. 45 4
 „ Herb „ „ 45 4
Pralinen in Packungen:
 Dessert-Mischung 1/2 tb Dek. 1,30 60M
 „ „ 1/2 tb 1,30 60M
 „ „ 1/2 tb 1,30 60M
Violetta 1 „ 1,30 60M
Präsen-Pralinen 1 „ 1,30 60M
Loose Pralinen:
 Delice-Mischung 1/2 tb 38,4 35,4
 Frucht-Kreme-Dessert „ „ 40 40
 Rosinen-Häufchen „ „ 50 50
 Marzipan-Bissen „ „ 50 50
 Unüberreichlich „ „ 50 50
 Gef. Mokka-Bohnen „ „ 60 60
 Wiener-Mischung „ „ 60 60
 Pralinen, 50% Stanniol „ „ 60 60
 Cold-Mischung „ „ 80 80
 Dessert- „ „ 120 100

Bettenhaus Bruno Paris
 Kleine Ulrichstraße 2
 3 Minuten v. Markt
Wolffsachen
 gegen Feilzahlung
 G. Welfe, Alerien, Schloßstraße 4
„Gasthof Falkenhain“
 Betriebskiosk der Arbeiterstadt
 Am 4., 5. u. 6. Februar findet unter Schieds u. Schlichterf. Richt. 23. Alt. Friedemann u. Frau
Licht- und Kraftwerke Bittenberg, G. m. b. H.
 Bittenberg, Halleer Str. 32
 Installation von:
 Elektrische Anlagen
 Gas- und Wasseranlagen
 Lieferung von:
 Gas- und Stromgeräten
 Beleuchtungsgeräten
 Hal. Miete mit Eigentumsüberb.

Wieder billiger!
Wohlfühle Waren
 jeder braucht und auch bezahlen kann
 bewährte Qualitäten!
Wolffsachen
 gegen Feilzahlung
 G. Welfe, Alerien, Schloßstraße 4
Wolffsachen
 gegen Feilzahlung
 G. Welfe, Alerien, Schloßstraße 4
Wolffsachen
 gegen Feilzahlung
 G. Welfe, Alerien, Schloßstraße 4

Wieder ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit!
152,- Mk.
 liefern wir Ihnen eine moderne **Kücheneinrichtung**
 Buffet 1,60 m breit, Aufwäschtisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank
Große Auswahl
Behr, Jungblut
Albrechtstr. 37
J. Dickens Lederhandlung / Ausschnitte u. Schuhmacherbedarfartikel
Weißeneis, Judenstraße 24

Frische Butter Gute Butter
 Allerfeinste schlesw.-holst. Molkerei-Tafel-Butter
 Pfd. 1.24
Hammonia
 Verkaufsstellen: Halle
 Gr. Ulrichstraße 47 - Steirweg 11
Öfen und Herde
 in großer Auswahl
 Gaskocher, Gruden, Badöfen und -Wannen, Waschtische, Kleiderständer
F. LINDENHANN
 Halle (Saale) Königstraße 1

Der Einzel...
 Bett...
 Der Einzel...
 Bett...
 Der Einzel...
 Bett...
 Der Einzel...
 Bett...

Da wollen es die faschistischen Lohnräuber überroll!

Der Lohnraub in den Michel-Werten!

Katastrophale Auswirkungen für den Kumpel — Riesengewinne für die Unternehmer — Spiegelkettereien und gebäufige Verleumdungen der Reformisten — Es gibt nur einen Ausweg: die Einheitsfront der Ausgebeuteten

Die „opferbereite“ Werkleitung schmußt

Seit Einführung der 36-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich drei Monate verlossen. Jeder Kumpel hat die Auswirkungen am eigenen Leibe erfahren. Ein kurzer Rückblick auf den bisherigen Verlauf des Lohnraubes ist angebracht.

Bei Einführung der 36-Stunden-Woche machte die Werkleitung die Belegschaft in einem Flugblatt darauf aufmerksam, daß die 36-Stunden-Woche eine Erhöhung der Werklohnkosten nach sich ziehen würde. Wörtlich hieß es in diesem Flugblatt:

„Wir wollen diese vermehrten Kosten gern auf uns nehmen, um eine möglichst große Zahl von Arbeitssorgen wieder in Genuß eines durch eigene produktive Arbeit verdienten Lohnes zu bringen.“

Wir wollen unersetzlich dazu beitragen, daß die Produktivität von der schwereren Bürde für diese Arbeitssorgen entlastet wird.

Wir wollen damit zu einer Belebung der schwer überlebenden Wirtschaft beitragen.“

Die 36-Stunden-Woche brachte zunächst den Kumpeln eine Entlohnung von 25 Prozent. Aber auch die Gesamtlohnsumme blieb sich, wie folgendes kleine Beispiel zeigt:

Ein Kumpel bei drei Arbeitern bei 48stündiger Arbeitszeit und um Wochenlohn von 120 Mark die Gesamtlohnsumme 60 Mark, was sich bei einer Senkung des Wochenlohnes (um 25 Proz.) auf 15 Mark, einem Arbeiter einstellen, um die Gesamtlohnsumme von 60 Mark wieder zu erreichen.

Die Michelwerke hätten also bei 1200 Mann Stammbesetzung die Belegschaftsziffern um ein viertes Drittel — durch 400 Neueinstellungen — erhöhen müssen, um die Gesamtlohnsumme wieder zu erreichen. Das ist nicht geschehen.

Die Neueinstellungen liegen erheblich unter dieser Voraussetzung. Die Werklohnkosten haben sich vermindert. Die meiste Verwaltungsarbeit (Lohnbuchhalterei usw.) ist auch durch Neueinstellung von Angestellten ausgeglichen worden, deren den vorhandenen Angestellten ist lediglich Mehrarbeit aufgebürdet worden.

Wahrheit über das „Opfer“ der Michel-Werke

Seit Einführung der 36-Stunden-Woche erzielen die Michelwerke bei verminderten Werklohnkosten eine erhöhte Produktion. Das ist der erste Schritt, den die 36-Stunden-Woche dem Unternehmer brachte. Die „wieder in den Genuß durch eigene produktive Arbeit verdienten Lohnes“ bringen Arbeitslosen und die gesamte Stammbesetzung bringen Abzug der Zwangsbeiträge und der Werkwohnungs- und Wohnkassen einen Verlust nach Hause, der unter dem Minimum liegt. Die kleinen Gewerbetreibenden aber, auf die Kaufkraft der Belegschaftsmittelglieder angewiesen haben, haben keine Belohnung der Wirtschaft in ihrer Lebenslage sehen können, denn die Kaufkraft der Belegschaftsmittelglieder durch Einführung der 36-Stunden-Woche erheblich gesunken.

Auch wir machten große Fehler, und zwar...

waren die A.G.O.-Vertreter im Arbeitererrat der Situation nicht gewachsen. Die reformistischen Verhandlungsleiter sorgten als Monopolvertreter der Tarifpartei dafür, daß ein nicht zum Betrieb gehöriger Vertreter der A.G.O. in den Belegschaftsversammlungen nicht zu Wort kam. Jedes schmerzliche Mittel ist ihnen recht, diese unbenutzte Opposition abzumirgen. Die A.G.O.-Vertreter im Arbeitererrat machten dann nach den großen Fehlern, die von der Diktation verlangte Unterstützung unter die Belegschaftserklärung zur 36-Stunden-Woche zu setzen.

Diese Fehler der A.G.O.-Vertreter im Arbeitererrat werden von der ganzen Belegschaft offen eingestanden.

Aus Fehlern soll man lernen. Es geht hier nicht um Organisationsinteressen, sondern um das Schicksal der Gesamtbelegschaft.

Wenn aber die reformistischen Verhandlungsleiter heute noch dauernd auf diesem offenen eingestandenen Fehler der beiden A.G.O.-Vertreter herumreiten, so ist das nur ein flagrantes Verleumdungsmanöver von ihren eigenen Schwestern. Die reformistischen Betriebsratsvertreter sind furchtbar stolz auf die Tatsache, daß sie diese Unterdrückung verweigert haben. Diese Unterdrückungszweigerung ist für ein Betriebsratsmitglied keine Heldentat, sondern eine Selbstverständlichkeit, die in jedem Falle das Gesetz zur Entlassung führt.

Als „gewöhnliche“ Belegschaftsmittelglieder hätten die Kollegen reformistischen Betriebsräte genau so untergeschrieben, wie alle anderen, auch feige-gewerkschaftlich organisierten Belegschaftsmitglieder.

Der Fehler auf beiden Seiten lag darin, daß die Gesamtbelegschaft nicht dafür mobilisiert wurde, geschlossen die Unterdrückung zu verweigern. In diesem Falle hätte die Werkleitung keine Handhabe zu Entlassungen gehabt.

Nachdem die Gesamtbelegschaft die Beteuerung zur 36-Stunden-Woche unterschrieben hatte, gingen die reformistischen Verhandlungsleiter zum Arbeitsgericht und zum Schlichtungsausschuß. Ihr Ziel war, auf rechtlichem Wege wenigstens die 48-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich zu erlangen. Das Arbeitsgericht hat die Klage abgewiesen. Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts, aus dem Jahre 1931 (RAG 54/31) hätte es für Recht, daß der Tarifvertrag, der die regelmäßige Arbeitszeit auf eine bestimmte Stundenzeit festsetzt, damit nur die Höchstarbeitszeit angibt, zu der der Arbeitnehmer verpflichtet ist.

In der Arbeiterratswahl vom 2. Januar wählten die A.G.O.-Vertreter den Antrag, in einer schleunigst einge-

berichtet die 300prozentige und die Gemeinde Neumarkt die 600prozentige Bürgersteuer. Selbstredend stimmten die Vertrauensleute der Michelwerke in den Gemeindevorstellungen für die Bürgersteuer.

Zu seinem 20prozentigen Lohnabbau darf der Kumpel jetzt auch noch die hohen Bürgersteuern zahlen, weil die

5,5 Mill. Gewinn im „notleidenden“ Michel-Konzern

Als der Steuernachschuß von den Michelwerken „erlämpft“ war, erschien in der Zeitschrift „Ausgewählte der Geschäftsberichte des Reichsverbandes für 1931. Dieser Geschäftsbericht bringt einige interessante Tatsachen in die Öffentlichkeit, die ein großes Schlaglicht auf den brutalen Lohnraub werfen. Im Geschäftsbericht steht die „Krise“ in den Michelwerken so aus: 1931 verteilte der Michelkonzern an seine notleidenden kapitalistischen Teilhaber eine Ausbeute von 1.530.000 Mark. Der Gewinnvortrag (unverteilter Gewinn) betrug am Ende des Geschäftsjahres 4.000.000 Mark. Zum rechten Verständnis dieser Zahlen muß man sich vergegenwärtigen, daß der Michelkonzern aus kleinen Anfängen mit verhältnismäßig kleinem Kapital durch Wiederanlage der Gewinne im Betrieb zu seiner heutigen Größe emporkam; daß ferner die auslageliegenden kapitalistischen Teilhaber des Konzerns seit Gründung der Gewerkschaft Michel geblieben sind.

Die Finanzlage hat nach Beweinigung der Aufschub-jahre schneller Jang, jedoch, als protokolliertes Aufschubjahr.

Die Gewinnrechnung zeigt, daß der Michelkonzern in der Krise finanziell fast einig dasteht, trotz der riesigen Kästen für die technischen Neuanlagen der letzten Jahre, die natürlich auch aus den Gewinnen geschaffen wurden.

Gewerbesteuersteuer für die Michelwerke „untragbar“ ist.

Durch Einführung der 36-Stunden-Woche ist keine Minderung der öffentlichen Kosten eingetreten, wohl aber sind die vermehrten öffentlichen Lasten auf die wirtschaftlich Schwächsten abgewälzt worden.

Der Michelkonzern, oder besser, die Kapitalisten, die den Konzern betreiben, verfügen nicht nur über eine riesige, aus Beamten ausgebaute, schuldenfreie Produktionskapazität, sondern auch noch über einen angelaufenen Gewinnüberschuß von 4.000.000 Mark und über ein jährliches, arbeitsloses Eintommen von 1.530.000 Mark. Die Gewinnaussichten für 1932 sind nach den bisherigen Veröffentlichungen der verteilten Ausbeute dieselben.

Ein paar Kapitalisten, die durch fortgesetzte Ausbeutung der Arbeitskraft von tausenden Kumpeln in immer schlechterem Tempo reich werden, besitzen heute den teils arm gebliebenen Proleten (sich die Verdienen und die seit Gründung des Reiches beschäftigten Kollegen) Hungerlöhne, die unter den mackten Existenzminimum liegen, aus dem einzigen Grunde, ihre Aktienprofite ungeschmälert durch die Krise zu bringen. Alles andere ist Humbug. Das soziale Mitleiden, unter dem der Lohnraub vor sich gehen sollte, ist zerstückelt. Der Lohnabbau läßt sich weder mit der besonderen Lage des Werks, noch mit der allgemeinen Wirtschaftslage begründen. Ein Unternehmen, das einen jährlichen Gewinn von 1.530.000 Mark verteilt und neben modernen, schuldenfreien Betriebsanlagen noch über einen hohen Gewinnüberschuß von 4.000.000 Mark verfügt, kann die Arbeitskraft seiner Proleten menschenwürdig bezahlen.

Was tat die Belegschaft bisher dagegen?

Die Belegschaft ist der treue Diener ihres Herrn und hört nur auf dessen Stimme. Die Drahtzieher der Werkgemeinschaft sind potentiellere Katalin. Das Gros der Mitglieder wurde aus Angst vor Entlassung in die Werkgemeinschaft gezwungen. Die Werkgemeinschaft redete die schreiendsten Phrasen ihres Herrn nach und unter-nahm gar nicht.

Anders die reformistischen Gewerkschaftsangehörigen. Sie schimpften auf die Grubenbarone und auf die A.G.O. Sie redeten lang und breit von der Notwendigkeit, die Geschlossenheit der Belegschaft herzustellen, warnten im jeden Atemzug vor „unirdischen Schritten“ und unter-nahm es nicht, um die Geschlossenheit der Belegschaft herbeizuführen. Die wohlbestallten Gewerkschaftsangehörigen wollten ein rechtliches Mittel „unverzüglich“ annehmen und gleichzeitig „die alte Waise schützen“.

Verzweigten Belegschaftsversammlung das bisherige Ergebnis der Verhandlungen — Abweisung der Klage durch das Arbeitsgericht und Finanzsperre der Entscheidung durch den Schlichtungsausschuß — bekanntzugeben und die Stellungnahme der Belegschaft entgegenzunehmen.

Diese selbstverständliche Forderung hieß bei den Reformisten und der Werkgemeinschaft auf vereinten Widerstand.

Eine Woche später fand eine Verhandlung des Arbeiterrats mit der Belegschaft statt. Der reformistische Betriebsratsvorstand hatte seinen Vertreter Andreas entläßt. Die Werkleitung sollte jeden Lohnausgleich ab. Der A.G.O.-Arbeiterrat wies auf die großen Gewinne des Werks und die auf der Hand liegende Möglichkeit, einen Lohnausgleich zu bewilligen, hin.

Als der Arbeiterrat von den Vertretern der Werkleitung zur Beratung allein gelassen wurde, stellte der A.G.O.-Vertreter sofort den Antrag, eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, und wies darauf hin, daß es notwendig sei, Forderungen aufzustellen, ohne die Belegschaft zu informieren und ohne ihr Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Die reformistischen Arbeiterräte trauten sich gegen diesen Antrag. Einer von ihnen meinte freuzig: „Wenn wir mit dem Ergebnis vor die Belegschaft treten, dann schlägt die uns tot!“

Der reformistische Betriebsratsvertreter Andreas unterstützte aber nachdrücklich den Antrag — ein seltsames Wortmann.

Der Antrag des A.G.O.-Vertreters wurde angenommen. Der Termin zur Stellungnahme vor dem Schlichtungsausschuß wurde auf den 25. Januar verschoben. Der Belegschaft wurde dieser Beschluß des Arbeiterrates mitgeteilt. In der Belegschaftsversammlung am 23. Januar erschien nicht der reformistische Betriebsratsvertreter Andreas, sondern der reformistische Schaumjäger Thome, der die Regie der Berührung übernahm.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Betriebsräte-Konferenzen!

Nach den Reglerungsanträgen Hilters haben bereits die Betriebsräte in verschiedenen Orten des Bezirkes geantwortet, indem Betriebsrätekonferenzen durchgeführt und Stellungnahmen beschlossen wurden. Die Beschlüsse dieser Konferenzen sind den Belegschaften sofort unterbreitet. Dort, wo noch Konferenzen stattfanden, müssen sie sofort organisiert werden. Es ist keine Minute zu verlieren!

Über hinaus werden aber die für Sonntag, den 5. Februar, Arbeitsplan zur Durchführung der Betriebsrätekonferenzen an den Konferenzen stattfinden. Und zwar:

Im Bitterfeld: Chemie und Bergbau, am 5. Febr., 10 Uhr, im „Volkshaus“.

Im Wittenberger Betriebe: Sonntag, 5. Febr., 10 Uhr, im „Schützenhaus“, Kleinwittenberg.

Im Leuna-Werk und die Betriebe im Geiseltal: Sonntag, 5. Februar, 9.30 Uhr, in Frankleben im Gemeindegasthof.

Die Betriebe des Teuchern-Hehenmüden: Sonntag, 5. Februar, 9.30 Uhr, in Hohenmüden im Lokal „Pranzenhof“.

Die Betriebe der Mansfeld-A.G.: Sonntag, 5. Februar, 9.30 Uhr, in Creifeld im Lokal „Zur Linde“.

Der Einheitsausschuß der Betriebsräte für den Bezirk Halle-Merseburg: I. A. Karl Lüttich.

**JEDER GROSCHEN
EIN BAUSTEIN FÜR DIE
BETRIEBLICHE KAMPFES EINHEIT!**



Sammelt FÜR DEN BETRIEBSRATE WAHLKAMPF 1933

